

Katedra germanistiky  
Filozofická fakulta  
Univerzita Palackého v Olomouci

## **BAKALÁŘSKÁ PRÁCE**

Marie Chudějová

**Biblický příběh Jiftácha a jeho pojetí / recepce v německy  
psané literatuře**

**Die biblische Geschichte Jephthahs und deren Rezeption  
in der deutschsprachigen Literatur**

Vedoucí bakalářské práce: Prof. PhDr. Ingeborg Fialová-Fürst, Dr.

Olomouc 2017

### **Prohlášení**

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne

podpis

### **Poděkování**

Touto cestou bych chtěla velmi poděkovat vedoucí bakalářské práce, paní Prof. PhDr. Ingeborg Fialová-Fürst, Dr., za její odborné rady, připomínky, trpělivost a vstřícný přístup při vypracování téhle bakalářské práce.

<b>Einführung.....</b>	<b>1</b>
<b>1. Die biblische Geschichte Jephthahs .....</b>	<b>3</b>
1.1 Figuren.....	4
1.2 Zeit und Raum .....	7
1.3 Jephthahs Gelübde.....	8
<b>2. Lion Feuchtwanger: Jefta und seine Tochter.....</b>	<b>12</b>
2.1 Der Inhalt über Jefta und seine Tochter .....	13
2.2 Figuren.....	15
2.3 Zeit und Raum .....	19
2.4 Sprache und Stil.....	20
2.5 Erzählweise .....	21
2.6 Motive und Symbole .....	22
2.7 Pointe.....	27
<b>3. Gertrud von le Fort: Die Tochter Jephthas.....</b>	<b>29</b>
3.1 Die Legende über die Tochter Jephthas und deren Inhalt .....	30
3.2 Figuren.....	32
3.3 Zeit und Raum .....	34
3.4 Sprache und Stil.....	35
3.5 Erzählweise .....	35
3.6 Motive und Symbole .....	36
3.7 Pointe.....	39
<b>4. Die biblische Geschichte Jephthahs und deren Rezeption der deutschsprachigen Literatur .....</b>	<b>40</b>
4.1 Der Roman „Jefta und seine Tochter“ und die biblische Geschichte.....	40
4.2 Die Legende „Die Tochter Jephthas“ und die biblische Geschichte.....	46
4.3 Lion Feuchtwanger und Gertrud von le Fort.....	48
<b>Schlussfolgerungen.....</b>	<b>49</b>
<b>Resümee .....</b>	<b>51</b>
<b>Bibliographie .....</b>	<b>53</b>
<b>Anotace.....</b>	<b>55</b>
<b>Summary.....</b>	<b>56</b>

## Einführung

In meiner Bachelorarbeit, *Die biblische Geschichte Jephthahs und deren Rezeption in der deutschsprachigen Literatur*, werde ich mich mit der biblischen Geschichte Jephthahs und mit zwei belletristischen Texten beschäftigen, die das gleiche Thema der biblischen Geschichte befassen. Es handelt sich um den Roman: *Jefta und seine Tochter* von Lion Feuchtwanger und um die Legende *Die Tochter Jephthas* von Gertrud von le Fort. Es ist hervorzuheben, dass die Rezeption der biblischen Geschichte Jephthahs breit ist. Aus diesem Grund werden nur diese zwei Texte ausgewählt, dem Umfang einer Bachelorarbeit zu entsprechen. Die vorliegende Arbeit wird in vier Kapitel gegliedert, wo ich in den drei Kapiteln je einen Text (von den bereits erwähnten Autoren) interpretieren werde. Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass es verschiedene Bibelübersetzungen gibt und deswegen wird Jephthah oft als ‚*Jefta, Jephtha, Jephtha, Jiftach* oder *Jiphtah*‘ bezeichnet. Ich werde ihn überall Jephthah nennen. Diesen Namen werde ich auch bei der Interpretation des Romans *Jefta und seine Tochter* von Lion Feuchtwanger benutzen, obwohl die Figur Jefta heißt.

Bevor ich zu den belletristischen Texten komme, werde ich mich im ersten Kapitel mit der biblischen Geschichte Jephthahs befassen. Ich stelle zunächst die biblische Geschichte Jephthahs vor. Dann beschreibe ich die Figuren, die in dieser Bibelerzählung eine wichtige Rolle spielen. Weiter werde ich mich mit der Zeit und dem Raum beschäftigen, wo ich darstelle, in welcher Zeit sich diese Geschichte abspielt. Für sehr wichtig halte ich das Gelübde Jephthahs, das als Höhepunkt der Geschichte gilt. Da man das Gelübde unterschiedlich verstehen kann, stelle ich zwei Möglichkeiten dar, damit ich verhindere, eine eindeutige und unbegründete Meinung zu haben.

Das zweite Kapitel gehört Lion Feuchtwanger und seinem Roman *Jefta und seine Tochter*, wo der Schriftsteller zunächst vorgestellt wird. Da es sich um einen Roman handelt, wird spezifiziert, ob der Roman mehr zu der biblischen oder der historischen Art gehört. Um eine bessere Interpretation auszuarbeiten, erzähle ich den Inhalt des Romans nach. Weiter beschreibe ich die Figuren des Romans, wo

ich mit dem Bibellexikon arbeiten werde, da die Figuren aus verschiedenen Teilen der Bibel stammen. Es wird dann besser sichtbar, wie sich Lion Feuchtwanger mit der Auswahl der Figuren mühe gab. Nach den Figuren kommt die Erzählweise an die Reihe. Man kann Motive, Zeit und Raum und Stil und Sprache nicht auslassen. Überdies konzentriere ich mich in diesem Kapitel vor allem auf das Vater-Tochter-Motiv, das sich ins Gelübde und Opfer-Motiv ausbreitet, wo ich aufzeigen will, was Lion Feuchtwanger aus dem Alten Testament beeinflusste. Außerdem werde ich mich dem Gottesbild widmen, wo geschildert wird, welche Rolle bei der Figur Jephthah Gott spielte und wie in diesem Text das Gottesbild gezeichnet wird.

Im dritten Kapitel möchte ich mich der Legende *Die Tochter Jephthas* von der Schriftstellerin *Gertrud von le Fort* zuwenden. Nach dem vorigen Muster beschreibe ich zuerst das Leben dieser Schriftstellerin, weiter widme ich mich dem Begriff der Legende, dem Inhalt, der Erzählweise, Motiven, Zeit und Raum, Pointe und Stil und Sprache. Hier werde ich kaum über die biblische Geschichte sprechen, weil ich darstellen will, dass diese Legende mit der biblischen Geschichte kaum etwas zu tun hat und ich will ein anderes Thema bearbeiten, das diese Legende charakterisiert. Mehr als die biblische Geschichte Jephthahs wird hier die Religion, das Judentum und das Christentum, behandelt und ihre Beziehungen zueinander.

Aufgrund dieser drei Kapitel kommt das vierte Kapitel an die Reihe, in dem sich alle interpretierten Texte widerspiegeln werden und wo ich die Unterschiede darstelle, inwieweit die Autoren dieser Texte dem biblischen Text treu blieben?

# **1. Die biblische Geschichte Jephthahs**

Die biblische Geschichte Jephthah stammt aus dem Alten Testament, genauer aus dem Buch der Richter. Die Erzählungen über Jephthah sind durch eine Reihe sogenannter ‚Kleiner Richter‘ gerahmt, die in Israel eine Zeit lang herrschten. Sie tragen den Titel Richter ‚šôfêṭ‘, aber die Bezeichnung ‚klein‘ tragen sie nur wegen ihrem Vergleich zu den Großen Richtern, die aber tatsächlich keine Richter waren, sondern Retter. Das Wort ‚šôfêṭ‘ kann sowohl Richter als auch Regent bedeuten, oder es sind auch beide Möglichkeiten erlaubt, weil diese Rollen fast unumgänglich einem Stammesführer, wie später dem König, auch richterliche und wie das bei Jephthah gezeigt wird, außerdem noch militärische Aufgaben zugeteilt wurden.<sup>1</sup>

„Nach Abimelech stand auf, Israel zu erretten, Tola, ein Mann aus Israschar, ein Sohn Puas, des Sohnes Dodos. Er wohnte im Schamir auf dem Gebirge Ephraim.“<sup>2</sup> Der erste kleine Richter war Tola, „der aufgestanden ist, um Israel zu retten.“<sup>3</sup> Er kommt nach Abimelech, der Israel in innere Unruhe und sich selbst ins Unglück stürzte, so dass Israel jemanden brauchte, der fähig als Richter war, Israel zu retten. Die weitere Figur, Debora, stellte sowohl eine Richterin als auch Prophetin dar, wenigstens in dem Fall, als sie neben dem Retter Barak im Krieg tätig war. Jephthah wurde einerseits als Retter geschildert, andererseits gehörte er zu der Liste der kleinen Richter. „Diese beiden Geschichte der kleinen Richter, Tola und Debora, waren erstmals zusammen. Deuteronomium sprengte sie aber an der Stelle auf, wo man die Jiftachgeschichte einsetzte.“<sup>4</sup> Die Geschichte Jephthahs beginnt im Kapitel 10,6 und endet im Kapitel 12,7. Was aber Jephthah und das Gelübde genau betrifft, findet man die Erzählung über seine Geschichte in dem elften Kapitel des Richterbuches.

---

<sup>1</sup> Dietrich, Walter, Hans-Peter Mathys, Thomas Römer und Rudolf Smend: Die Entstehung des Alten Testaments, Theologische Wissenschaft. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 2014, S. 221-222.

<sup>2</sup> Die Bibel, oder, Die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der Übersetzung Martin Luthers. Stuttgart: Deutsche Bibelstiftung Stuttgart 1984, Richter, 10,1.

<sup>3</sup> Dietrich, Mathys, Römer, Smend: Die Entstehung des Alten Testaments, S. 221-222.

<sup>4</sup> Ebd., S. 221-222.

## 1.1 Figuren

In dieser Bibelerzählung gibt es viele Mehrdeutigkeiten. Es ist sehr schwierig, ein eindeutiges Erkenntnis des Textes zu gewinnen und die Erzählung zweifelsfrei zu interpretieren. Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie man die Erzählung verstehen kann und es kommt oft zu Streitigkeiten.<sup>5</sup>

Jephthah, der Name bedeutet etwa: „Jahwe öffnet“<sup>6</sup>, ist in der biblischen Geschichte auf der sozialen, politischen, kriegerischen, produktiven und religiösen Ebene dargestellt. „Die Frauen, seine Tochter und seine Mutter, stellen in seinem Leben seine Machtposition in die Frage.“<sup>7</sup> Jephthah kann als der ‚Außenseiter, als der Andere, der Fremde, der Wilde‘ bezeichnet werden, der dem Übergewicht seiner Brüder allein gegenübersteht. Jephthah wird an keiner Stelle deutlich Richter genannt. Er beginnt alleine seine Aufgabe. Der Geist, der über ihn kommt, kommt erst in der zweiten Phase. In diesem Moment spricht er sein schicksalhaftes Gelübde aus.

Die Mutter von Jephthah wird in dem ersten Vers des elften Kapitels erwähnt. In diesem Vers kann man lesen, dass die Mutter von Jephthah eine ‚Hure‘ war, d.h., er war ein Sohn einer ‚nicht verheirateten‘ Frau. Das Wort ‚Hure‘ kommt in den Bibelerzählungen und bei den meisten Exegeten vor und die Frau wird als ‚professionelle Prostituierte‘ charakterisiert. Mit der Erwähnung der Mutter von Jephthah will man wahrscheinlich auf die Erbstreitigkeiten aufmerksam machen, die in den weiteren Versen eine wichtige Rolle spielen. Eben die minderwertige Bezeichnung der Mutter rechtfertigt sowohl die soziale als auch die rechtliche Verachtung der Frau und ihres Nachkommens. So kann man die folgende Vertreibung Jephthahs aus dem Land rechtfertigen und die zweifelhafte Stellung Jephthahs in der Gesellschaft erklären. Es bleibt umstritten, ob die Mutter Jephthah in demselben Haushalt wohnte, wie Gileads Söhne und seine erste Frau. Die Mutter Jephthahs wurde außerdem als zweite Frau Gileads bezeichnet.<sup>8</sup>

Da Gileads erste Frau zunächst keine Kinder hatte, war es wahrscheinlich der Grund, warum Gilead sein Kind, das er mit einer nicht geehelichten

---

<sup>5</sup> Jost, Renate: Gender, Sexualität, und Macht in der Anthropologie des Richterbuches. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 2006, S. 164.

<sup>6</sup> Schmoldt, Hans: Kleines Lexikon der biblischen Eigennamen. Stuttgart: Reclam 1990. S. 121.

<sup>7</sup> Jost, Gender, Sexualität und Macht in der Anthropologie des Richterbuches, S. 170-171.

<sup>8</sup> Ebd., S. 184.



alleinstehenden Frau hatte, als eigenes anerkannte und damit Jephthah zum Gileaditer machte. Gilead wird in der biblischen Geschichte kaum erwähnt. Am Anfang wird geschrieben, dass Gilead Jephthah gezeugt hat und dass Jephthah ein Sohn Gileads war.

Am Anfang der Erzählung lehnte Gott die anderen Völker ab, weil sie anderen Göttern dienten. Es handelt sich um die Ammoniter, Moabiter und Edomiter. Sie werden als Feinde Israels dargestellt. Jephthah kommt mit dem König der Ammoniter in eine Auseinandersetzung. Jephthah reagiert zunächst nicht kämpferisch auf die Bedrohung durch die Ammoniter, sondern er versucht den Konflikt mit friedlichen Mitteln zu lösen. Am Ende der Erzählung streiten sich die Efraimiter mit Jephthah. Hier wird die räumliche Grenze genannt und zwar der Jordan, was den Übergang zwischen Leben und Tod bedeutet.<sup>9</sup>

Zur Beschreibung Gott dient am bestens das folgende Zitat:

*Aber der Herr sprach zu den Kindern Israels: Haben euch nicht auch unterdrückt die Ägypter, die Amoriter, die Ammoniter, die Philister, die Sidonier, die Amalekiter und Moabiter? Aber ich half euch aus ihren Händen, als ihr zu mir schriet. Dennoch habt ihr mich verlassen und andern Göttern gedient. Darum will ich euch nicht mehr erretten.<sup>10</sup>*

Gott spricht in diesen Versen explizit und sagt dem Volk, dass sie ihn verraten haben und anderen Göttern dienten. Nach diesem Gespräch zwischen dem Volk und Gott erscheint er fast nicht mehr in der Erzählung. Weiter erscheint er nur, als der Geist des Herrn, der auf Jephthah kam. Gott bleibt in der Geschichte weiter anwesend, aber nur in einer Perspektive von außen.<sup>11</sup>

Die ältesten Gileads spielen in der Erzählung eine wichtige Rolle, da sie die Situation einschätzen. Sie motivieren die Fortsetzung der Handlung. Wenn sie zum ersten Mal sprechen, zeigen sie, dass das Volk ratlos ist und eine Rettung braucht. Die Rettung soll Jephthah sein. Die Ältesten kommen entweder aus der Familie Gileads oder sie sind schuldig an den Rechtsstreitigkeiten und deswegen steht das Erbe Jephthahs in Frage. Sie sind nicht fähig, aus ihren eigenen Kräften die

---

<sup>9</sup> Gillmayr-Bucher, Susanne: Erzählte Welten im Richterbuch. narratologische Aspekte eines polyfonen Diskurses. Boston: Brill 2013, S. 137-142.

<sup>10</sup> Richter, 10,11-13.

<sup>11</sup> Gillmayr, Erzählte Welten im Richterbuch, S. 146.

Ammoniter zu besiegen und deswegen wollen sie Jephthah diese Funktion übergeben. In den Versen, wo die ältesten Gileads auftreten, stehen sie im Vordergrund, aber in dem Moment, wenn sie ihre Aufgabe erfüllt haben, stehen sie wieder im Hintergrund.<sup>12</sup> Sie bitten Jephthah darum, ihr oberster Befehlshaber zu sein. Da er zuerst das Angebot ablehnt, versprechen sie ihm, dass er nach dem Sieg das Oberhaupt aller Bewohner von Gilead werden soll. In dem sechsten und zehnten Vers wird sichtbar, dass man die Wörter ‚Befehlshaber‘ (יָצִיט) und ‚Oberhaupt‘ (רֹאשׁ) unterscheiden muss und nicht als ein gleiches Wort verstehen darf. Der Befehlshaber hat seine Funktion als Krieger, der Oberhaupt ist Haupt aller Bürger im friedlichen Eifer.<sup>13</sup>

Wenn man über die Tochter Jephthahs spricht, ist zu sagen, dass ihr Verhalten den Erwartungen entspricht. Sie ist gehorsam, sie widerspricht nicht und das einzige, worum sie bittet, sind die zwei Monate in den Bergen, wo sie mit ihren Freundinnen, ihre Jungfrauschaft beweinen will. Sie spricht Jephthah mit der Benennung Vater an. Das Wort ‚Vater‘ bedeutet im Alten Testament, dass der Mann, der Vater ist, eine unbeschränkte Autorität hat. Er ist der Herr des Hauses und er soll in seinen Nachkommen Furcht und Ehre wecken. Das Wort Vater bezeichnet sowohl die Verwandtschaft als auch die Autorität. Man darf ihm in keinem Fall widersprechen, was sie auch nicht tat.<sup>14</sup>

Nach dem Konzept von van Genneep bedeuten die Berge, in die sich Jephthahs Tochter zurückziehen will, die Wildnis. Das charakterisiert den Ort, der den Übergang von einer Lebensphase in die nächste bedeutet. Daraus wird klar, dass für die Tochter eine neue Phase anfängt. Ob es sich um eine Lebensphase handelt, bleibt umstritten. Entweder ist sie zum Tod verurteilt, oder sie soll ein zölibatäres Leben führen und sie darf in ihrem Leben keinen Mann erkennen. Die Tochter Jephthahs bleibt in der Traditionen Israels isoliert, sie trägt keinen Namen und sie wird als das einzige Kind Jephthahs bezeichnet. Das hängt vielleicht mit dem Gelübde zusammen. Jephthah hat in seinem Gelübde nicht genau gesagt, was er Gott opfern will. Die Tochter wird in der Erzählung wenig beschrieben, trotzdem spielt sie in der Erzählung eine wesentliche Rolle, weil sie als ‚Brandopfer‘ dient

---

<sup>12</sup> Gillmayr, Erzählte Welten im Richterbuch, S.143-144.

<sup>13</sup> Jost, Gender, Sexualität und Macht in der Anthropologie des Richterbuches, S.170-171.

<sup>14</sup> Ebd., S. 178.

und ihr Leben gefährdet ist. Die Tochter Jephthahs wird als „Opfer für die Sünde des Vaters“<sup>15</sup> gesehen.

Bei dem Begriff ‚Brandopfer‘ soll man sich aufhalten und ihn erklären. Das Brandopfer oder Ganzopfer ist eine Bezeichnung für das ganze Haustier, wobei man die Haut und die beschmutzten Teile entfernt. Dann wird das Opfer auf dem Altar verbrannt, womit die Anerkennung der göttlichen Macht gebracht wird.<sup>16</sup> In der Geschichte Jephthahs spricht man aber über ein menschliches Opfer, was erschreckend ist.

## 1.2 Zeit und Raum

Diese Erzählung schildert die Zeit am Beginn und am Ende eines längeren Zeitraums. Es handelt sich um die 18-jährige Unterdrückung der Ostjordanstämme von den Ammonitern und zugleich um die Zeit, in der Richter Jephthah sechs Jahre lang regierte. Die Ereignisse in der Zeit knüpfen aneinander an, aber es gibt keine Zeitangaben. Die zwei Monate, in denen Jephthahs Tochter ihre Jungfrauschaft im Gebirge beweint, bilden eine Besonderheit. Diese zwei Monate werden in der Erzählung sogar dreimal erwähnt. Sie werden zum ersten Mal als der Wunsch der Tochter geäußert, weiter nachdem ihr Vater diesen Aufenthalt erlaubt. Anschließend wird das Ende dieser Dauer von dem Erzähler nochmal erwähnt, als sie nach den zwei Monaten zurückkam.<sup>17</sup>

Der Moment, als die Tochter Jephthahs aus der Tür herauskommt und damit als Brandopfer gekennzeichnet wird, bildet den Höhepunkt der Handlung. In der Erzählung wird auch eine andere zeitliche Angabe beschrieben und zwar, dass sie jedes Jahr – nach ihrem Tode – vier Tage lang beklagt wurde. „Dass die Töchter Israel jährlich hingehen, zu klagen um die Tochter Jephthahs, des Gileaditers, vier Tage im Jahr.“<sup>18</sup> In diesem Text sind verschiedene mündliche Traditionen miteinander verbunden. Zu diesen Traditionen gehören z. B. ‚die Besingung der Tochter von Jephthah‘ oder ‚die Tradition vom Gelübde Jephthahs.‘ Diese beiden

---

<sup>15</sup> Ebd., S. 185.

<sup>16</sup> Reclams Bibellexikon. 5. revid. u. erw. Aufl. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 1992, S. 374-375.

<sup>17</sup> Gilmayr, Erzählte Welten im Richtenbuch, S. 139.

<sup>18</sup> Richter, 11,40.

Traditionen könnten in der Königszeit unabhängig voneinander existiert haben. Sie wurden erst durch die deuteronomistische Redaktion miteinander verknüpft.<sup>19</sup>

Der Raum wird von Anfang an als gefährlicher Raum dargestellt. Die Gefahr kommt nämlich von den Ammonitern. Dieser Bericht befindet sich in dem achten und neunten Vers, wo die Ältesten Gileads zu Jephthah sprechen. Sie bitten ihn, gegen die Ammoniter zu kämpfen und ihr Haupt zu werden. In diesem Moment kommt zur einer Änderung in der Geschichte. Es geht nicht mehr um das Erbe, wegen dem Jephthah ins Land Tob flüchten musste. Er soll der Oberherr der Gileaditer werden und gegen die Ammoniter kämpfen. Der Kampf gegen die Ammoniter wird Jephthah und dessen Tochter schicksalhaft.<sup>20</sup>

Es wurden mehrere Orte erwähnt, mit denen Jephthah in Verbindung kommt. Das Land Tob ist das Land, in das Jephthah floh, als er aus Gilead vertrieben wurde. Er wurde aus diesem Land von den Gileaditern zurückgerufen. Der weitere Ort ist Mizpa, was Jephthahs Heimatsort ist. Das Haus gehört zu einem Ort, der Sicherheit symbolisiert. Mit dem Austreten aus der Tür wird die Sicherheit verloren, da man sich draußen befindet und man nicht weiß, was passieren wird. Die Tür des Hauses bedeutet die Grenze zwischen Tod und Leben, zwischen Sicherheit und Gefahr.<sup>21</sup>

### 1.3 Jephthahs Gelübde

Angesichts der Opferung von Jephthahs Tochter stellten sich die Interpreten die Frage, ob Jephthahs Tochter getötet oder zum zölibatären Leben gezwungen wurde? Für die Beantwortung der Frage, ob Jephthah seine Tochter tatsächlich getötet hat, oder ob der Text anders zu verstehen ist, muss man die verschiedenen Übersetzungen in Anspruch nehmen. An dieser Stelle versucht Renate Jost den Vers 39 zu analysieren, wo sie zeigt, dass es diese zwei Möglichkeiten gibt, wie man den Vers verstehen kann. Renate Jost schreibt, dass die Mehrheit der christlichen Ausleger davon ausgeht, dass Jephthah seine Tochter tatsächlich opferte.<sup>22</sup> Ich stimme Renate Jost zu, obwohl es sehr schwierig ist, zu sagen, ob die

---

<sup>19</sup> Jost, Gender, Sexualität und Macht in der Anthropologie des Richterbuches, S. 165.

<sup>20</sup> Gillmayr, Erzählte Welten im Richterbuch, S. 139-141.

<sup>21</sup> Ebd., S. 140-141.

<sup>22</sup> Jost, Gender, Sexualität und Macht in der Anthropologie des Richterbuches, S. 188-190.

Tochter wirklich als Brandopfer geopfert wurde, oder ob sie ‚nur‘ ein zölibatäres Leben führen musste. Es hängt alles von den Übersetzungen ab.

*Und Jephthah gelobte dem Herrn ein Gelübde und sprach: Gibst du die Ammoniter in meine Hand, so soll, was mit aus meiner Haustür entgegengeht, wenn ich von den Ammonitern heil zurückkomme, dem HERRN gehören, und ich will's als Brandopfer darbringen.<sup>23</sup>*

Hubert Tita vermutet, dass es sich in der Erzählung Jephthahs tatsächlich um ein menschliches Opfer handelt. Man soll sich die Frage stellen, wie man die Formulierung des Gelübdes verstehen soll? Sprach es Jephthah nur so aus, ohne zu überlegen, ohne nachzudenken, was passieren kann? War er sich ganz bewusst, was für ein Opfer er dem Herrn bringen will? Jephthahs Gelübde wird von mehreren Auslegern kritisiert, z.B. Hl. Hieronimus kritisiert das Gelübde Jephthahs. Er hält es für ein törichtes Gelübde. Hl. Ambrosius kritisiert nicht nur das Gelübde selbst, sondern auch dessen Erfüllung. Hl. Augustinus zeigt, dass Jephthahs Gelübde zu einem Menschenopfer führte. Seiner Meinung nach sind Menschenopfer in keiner Weise erlaubt oder gar sinnvoll. Er beurteilt das Gelübde Jephthahs negativ, weil in der Schrift ein schockierendes Beispiel überliefert wird und es soll von unüberlegten Gelübden bzw. vor Menschenopfer warnen.<sup>24</sup>

Es werden lange Diskussionen darüber geführt, was Jephthah Gott tatsächlich opfern wollte. Als Jephthah aussprach, „so soll, was mir aus meiner Haustür entgegengeht“<sup>25</sup>, sollte damit ein Mensch gemeint sein, da aus der Tür nur Menschen herauskommen, obwohl die Tiere und Menschen in einem Haus zusammenwohnten. In Israel gab es den Brauch, dass die Frauen den Männern, die aus dem Krieg zurückkamen, tanzend und musizierend entgegenkamen. Diese israelitische Tradition kann man mit Jephthahs Erzählung wohl verbinden. Das heißt, dass Jephthah eine ziemlich genaue Vorstellung hätte haben können, was er opfern wollte, wenn diese israelitische Tradition üblich war und er konnte ahnen, dass Gott dank dem Gelübde an seiner Seite stehen wird und er den Kampf gewinnt. In dem Moment, wenn die Tochter Jephthah feiernd entgegengeht, soll das Gelübde erfüllt werden, da sie als Erste aus der Haustür austritt. Die Stimmung in der

---

<sup>23</sup> Richter, 11, 30-31.

<sup>24</sup> Tita, Hubert: Gelübde als Bekenntnis. Eine Studie zu den Gelübden im Alten Testament. Freiburg: Universitätsverlag Vandenhoeck und Ruprecht Göttingen 2001, S. 85-101.

<sup>25</sup> Richter, 11,31.

Erzählung ändert sich mit diesem Ereignis: Sie wird jäh tragisch. Aus dieser Bemerkungen könnte man schlussfolgern, dass es sich doch um ein menschliches Opfer handelte.<sup>26</sup>

Wie Jephthah verzweifelt ist und sehr explizit jammert, zeigt, dass seine Tochter tatsächlich sterben muss. Wenn sie weiterleben sollte, würde er nicht so ‚hysterisch‘ reagieren, da er sie weiter besuchen könnte. Ein weiteres Argument ist, dass an die Tochter jedes Jahr erinnert wurde. Die Erinnerung wäre doch sinnlos, wenn sie nicht tot wäre. Der hebräischen Bibel ist das zölibatäre Leben der Frauen nicht wertig. Was dem zölibatären Leben der Tochter Jephthahs allerdings auch widerspricht ist die Beweinung ihrer Jungfrauschaft, die zwei Monate dauern soll. Wenn sie doch in ein ‚Kloster‘ eintreten müsste, könnte sie weiterleben und über ihr Schicksal trauern. Die Dauer von zwei Monaten ist doch lang und es liegt nahe, dass es sich um etwas Schlimmeres handeln soll als um die Versöhnung mit dem Leben im Zölibat.<sup>27</sup>

Andererseits gibt es auch Argumente, die für die zweite Erklärung sprechen: Es wird in der Erzählung die Jungfrauschaft der Tochter betont und es wird gesagt, dass sie keinen Mann erkannte. Das weitere Argument ist, dass in dem Text nicht beschrieben wird, dass die Tochter getötet wurde. Wenn sie wirklich sterben sollte, würde sie nicht nur ihre Jungfrauschaft beweinen, sondern sie würde auch beklagen, dass sie die letzten Tage mit seinem Vater verbringt. Weiter ist zu sagen, dass Jephthah nirgendwo in der hebräischen Bibel verurteilt wurde. Dieses könnte bedeuten, dass die Erfüllung seines Gelübdes mit den Gesetzen Israels übereinstimmte und dass es sich um kein menschliches Opfer handelte.<sup>28</sup>

In diesem Unterkapitel wurde geschildert, wie man das Gelübde verstehen kann, da man nicht mit Sicherheit behaupten kann, dass die Tochter starb oder ein zölibatäres Leben führte. Es hängt von dem Verständnis der Menschen ab, wie sie das Gelübde verstehen. Das Ende bleibt allerdings offen. Wie schon gesagt, die meistens Exegeten kommen zum Schluss, dass die Tochter doch sterben musste. In

---

<sup>26</sup> Dietrich, Mathys, Römer, Smend, Die Entstehung des Alten Testaments, S. 189-191.

<sup>27</sup> Jost, Gender, Sexualität und Macht in der Anthropologie des Richterbuches, S. 201.

<sup>28</sup> Ebd., S. 202.

den nächsten Kapiteln erfährt man, dass sich die Autoren, die sich von dieser Geschichte inspirieren ließen, ebenso für den Tod der Tochter entschieden.

## **2. Lion Feuchtwanger: Jefta und seine Tochter**

Lion Feuchtwanger wurde am 7. Juli 1884 in München geboren. Er stammte aus einer jüdischen Familie. Ab 1890 besuchte er die Volksschule Sankt Anna und später das Wilhelmsgymnasium in München. 1903 legte er das Abitur ab und begann Germanistik, Philosophie und Anthropologie in München und Berlin zu studieren. Im Jahr 1907 promovierte er zu Dr. phil. mit einer Dissertationsschrift über *„Heinrich Heines Fragment, Der Rabi von Bacherach.“* Lion Feuchtwanger war u.a. der Herausgeber der Zeitschrift *„Der Spiegel. Blätter für Literatur, Musik und Bühne.“* Mit dieser Tätigkeit fing er im Jahr 1908 an. Sein erster Roman erschien im Jahr 1910 und hieß *Der tönernen Gott*. Lion Feuchtwanger war mit Marta Löffler verheiratet. Als Schriftsteller war er sehr fleißig und in seinem Leben hat er große Menge von Werken geschaffen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören u.a. *Erfolg, Josephus Trilogie, Die Geschwister Oppermann, Der falsche Nero, Exil, Jud Süß* oder *Die Jüdin von Toledo* und *Die Füchse in Weinberg*. Wegen dem NS-Regime emigrierte Lion Feuchtwanger im Jahr 1933 nach Südfrankreich. Er wurde am 23. August 1933 ausgebürgert, seine Doktorwürde wurde ihm aberkannt und sein Haus und Vermögen in Deutschland beschlagnahmt. Außerdem wurden seine Bücher auf dem Berliner Opernplatz verbrannt. Im Jahr 1941 übersiedelte er nach Los Angeles. Im Jahr 1953 erhielt er den Nationalpreis für Kunst und Literatur der DDR. Lion Feuchtwanger starb am 21. Dezember 1958 in Los Angeles infolge akuter Magenblutungen.<sup>29</sup>

Was die Gattung des Werkes *Jefta und seine Tochter* betrifft, handelt es sich um einen Roman, da eine große Zahl von Figuren im Text auftritt und da es sich um einen umfangreichen Text handelt.<sup>30</sup> Selbst Feuchtwanger nennt das Werk Roman, man muss nur spezifizieren, ob es um einen biblischen oder um einen historischen Roman geht. Dazu hat sich Lion Feuchtwanger im Nachwort geäußert: „Mein Bemühen war, meinem Buch aus dem breiteren Wissen unserer Zeit heraus solche Geschichtlichkeit zu geben. In diesem Sinne, doch nur in diesem, sollte

---

<sup>29</sup> Dietschreit, Frank: Lion Feuchtwanger. Stuttgart: J.B. Metzler 1988.

<sup>30</sup> Lahn, Silke., Meister, Jan Christoph: Einführung in die Erzähltextanalyse. Stuttgart, Weimar: Verlag J.B. Metzler 2016, S.60.



„Jefta“ ein biblischer Roman sein.“<sup>31</sup> Wie er noch in seinem Nachwort erwähnte, handelt es sich also mehr um einen historischen Roman:

*Der historische Roman ist der legitime Nachfahr des großen Epos. Er befreit denjenigen, der ehrlich daran arbeitet, aus seiner statischen Nur-Gegenwart. Und wenn ein historischer Roman nur halbwegs glückt, dann schafft er auch dem Leser ein Erlebnis, das keine andere Dichtungsart ihm zu geben vermag.*<sup>32</sup>

Der Roman *Jefta und seine Tochter* ist der letzte Roman Feuchtwangers, den er im Jahr 1957 schrieb. Ein Text aus dem Alten Testament spielt in diesem Roman eine wichtige Rolle. Lion Feuchtwanger erweiterte in diesem Roman wesentlich die biblische Geschichte Jephthahs. Er führte nicht nur weitere Figuren ein, sondern erzählte Jephthahs Lebensgeschichte ziemlich ‚anders‘. Im 18. Jahrhundert ging man in dem gleichnamigen Oratorium aus der Opferung der Tochter Jephthah aus (nach dem Modell der Abraham-Isaak Geschichte), wo ein Engel die Tötung der Tochter verhinderte. Lion Feuchtwanger verzichtete jedoch auf dieses Modell und er behielt dem Roman die biblische Handlungsstruktur bei und die Tochter Jephthahs starb als Brandopfer.<sup>33</sup>

## **2.1 Der Inhalt über Jefta und seine Tochter**

Der Roman *Jefta und seine Tochter* wird in fünf Kapitel gegliedert. Am Anfang findet die Beerdigung von Jephthahs Vater Gilead statt. Der Tod seines Vaters verursachte ein Unverständnis zwischen dem unehelichen Jephthah und seinen Stiefbrüdern. Seine Stiefbrüder machen sich Anspruch auf das Erbe Gileads, das er jedoch Jephthah überließ. Das Problem ist tatsächlich, dass Jephthah der Sohn einer Ammoniterin, einer Andersgläubigen, ist. Überdies ist er noch mit einer anderen Ammoniterin verheiratet. Der Erzpriester Abijam fordert von Jephthah, die Ergebenheit und den Glauben an Jahwe mit der Tat zu beweisen, dass er seine andersgläubige Frau und seine Tochter verlässt. Dann kann er Richter in Israel

---

<sup>31</sup> Feuchtwanger, Lion: Die Jüdin von Toledo. Jefta und seine Tochter: zwei Romane. Berlin: Aufbau-Verlag 1966, S. 730.

<sup>32</sup> Ebd., S. 730- 731.

<sup>33</sup> Gelhard, Dorothee: Mit dem Gesicht nach vorne gewandt. Erzählte Tradition in der deutsch-jüdischen Literatur. Wiesbaden: Harrassowitz 2008, S. 110-118.

werden. Jephthah lehnt das Angebot ab und zieht mit seiner Familie in die Wildnis. In diesem Teil wird Jephthah als Außenseiter dargestellt.

In dem zweiten Teil des Romans flieht Jephthah in die Wildnis, wo nicht nur seine Macht allmählich wächst, sondern auch die Gruppen, die sich um ihn sammeln. Durch die Schutzgelderpressung und Partisanenstrategie bringt Jephthah das Land in seinen Besitz und einige Städte auf seine Seite. Für dieses Kapitel ist die Religion das wichtigste. Jephthah gerät zuerst in einen Vielgötterglauben, hebt aber in der Wildnis Jahwe als seinen persönlichen Schutzgott hervor.<sup>34</sup>

Jephthah lehrt seine Tochter, nur an Jahwe zu glauben. Ja'ala, die seinen Vater bewundert, vergleicht Jephthah mit Jahwe. Sie hält Jephthah für den verkörperten Gott. „Der Vater war der Gott der Wildnis; wer immer das Land betrat, war ihm verfallen.“<sup>35</sup> Sie erfindet einige Lieder für seinen Vater. Jephthah träumt davon, Israel zu einen. Eben diese Aufgabe hat ihm der Priester Abijam angeboten. In Gilead wurde noch kein neuer Richter gewählt, obwohl es dringend ist, da sich ein Krieg gegen die Ammoniter ankündigt. Die legitimen Söhne Gileads wollen das Amt der Richter nicht übernehmen. Es entstehen große Verhandlungen darüber, wer der Richter sein wird. Für den Erzpriester kommt keiner von den Brüdern Jephthahs für diese Tätigkeit in Frage. Er denkt an Jephthah.

Im dritten Kapitel wird das Vorfeld des Krieges dargestellt. Da die Ammoniter in Gileads Gebiet eindringen, bitten die Gileaditer Jephthah um Hilfe. Jephthah stimmt zu, aber nur in dem Fall, dass man ihm das rechtmäßige Erbe seines Vaters zurückgibt und ihm nach Kriegsende das Richteramt überführt. Jephthah will mit dem König der Ammoniter Nachasch Frieden schließen. Der König stellt jedoch eine Bedingung: Jephthah soll seine Tochter seinem Sohn geben, womit sich die zwei Völker verbinden. Dafür gibt ihm Nachasch ein Jahr, sich zu entscheiden. Bis dahin wird es keinen Krieg geben und es wird ‚ein relativer Frieden‘ beschlossen.

Da die Zeit schnell läuft und das Jahr des Friedens bald am Ende ist, sucht Jephthah die richtige Entscheidung. Der Priester Abijam rät ihm, militärische

---

<sup>34</sup> Schöpflin, Karin: Die Bibel in der Weltliteratur. Tübingen: Mohr Siebeck 2011, S. 127-130. Dieses Werk widmet sich dem Roman „Jefta und seine Tochter“, nicht der biblischen Geschichte.

<sup>35</sup> Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter, S. 569.

Verstärkung von den Efraimitern anzufordern, die Jephthah allerdings ablehnt. Abijam fährt trotzdem nach Efraim um Hilfe zu bitten. Da Jephthah seine Tochter den Ammonitern nicht geben will, spricht er zu Jahwe sein Gelübde, das für das vierte Kapitel zentral ist. Er verspricht ihm, wenn er ihm hilft, gegen Ammoniter zu gewinnen, ihm als Brandopfer das zu geben, was ihm bei der Rückkehr nach Hause als erstes entgegenkommt. Jephthah siegt gegen die Ammoniter und wenn er nach Hause kommt, kommt ihm seine Tochter als die Erste entgegen.

Im letzten Kapitel muss Jephthah seine Tochter informieren, was er Jahwe versprach. Dieses Kapitel kann die Tochter als „bereitwilliges Opfer charakterisieren.“<sup>36</sup> Die Tochter stimmt nach kurzem Erschrecken allem zu und sie ist bereit, geopfert zu werden. Jephthahs Frau verzweifelt, sie wird verrückt und flieht. Die Verhältnisse zwischen Jephthah und allen anderen Figuren ändern sich. Jephthah lässt sich nicht helfen, obwohl ihm der Erzpriester Abijam rät, wie er das erledigen soll, die Tochter nicht opfern zu müssen und Jahwe zur Vergebung umzustimmen, wie er das auch im Falle Abrahams machte. Doch Jephthah ist zu stolz, Hilfe anzunehmen. Er opfert seine Tochter. Nach ihrem Tod kommt der äußere Erfolg, da die Menschen ihn bewundern. Jephthah selbst fällt in innere Leere. Er ist innerlich tot. Er ahnt, dass sein Opfer sinnlos war, weil nicht Gott, sondern die Efraimiten seinem Sieg halfen. Schließlich salbt der Erzpriester Ephraims Jephthah und er wird als offizieller fünfter Richter Israels anerkannt. Der Traum Jephthahs, Israel zu einen, geht in Erfüllung. „Im siebenten Jahre seiner Richterzeit, im vierzigsten seines Lebens, wurde er versammelt zu seinen Vätern.“<sup>37</sup>

## 2.2 Figuren

Der Name Jephthah, wie in dem ersten Kapitel erwähnt, stammt aus dem Hebräischen und bedeutet etwa: „Jahwe öffnet“<sup>38</sup>. Dieser kräftige Mann wird in dem Roman einerseits als ein ehrgeiziger Mann dargestellt, der seine politische Karriere als Außenseiter anfängt. Andererseits wird er als ein Zerrissener geschildert, der in der Spannung zwischen der Inklination und der Verpflichtung, zwischen dem

---

<sup>36</sup> Schöpflin, Die Bibel in der Weltliteratur, S. 127-130.

<sup>37</sup> Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter, S. 722.

<sup>38</sup> Schmoldt, Hans. Kleines Lexikon der biblischen Eigennamen. Stuttgart: Reclam 1990, S. 121.

Glauben und dem Zweifel steht. Er wird hin und her gerissen: zwischen Milkom - dem Gott seiner Mutter und seiner Frau und zwischen Jahwe - dem Gott seines Vaters und Israels.<sup>39</sup>

Ketura war in der Bibel die Nebenfrau von Abraham und sie galt als Ahnfrau der nordarabischen Stämme.<sup>40</sup> Im Hebräischen bedeutet ihr Name etwa: „die im Räucherduft Gehüllte.“<sup>41</sup> In diesem Roman ist sie die Ehefrau von Jephthah und es handelt sich um eine Ammoniterin. In dem Roman ist sie als schöne Frau beschrieben, für die aber Gott Milkom, der Gott der Ammoniter, sehr wichtig ist. Den Glauben an Milkom beweist sie mit *Terafim*. Im Roman handelt es sich um kleine Figuren, durch die der Mensch von Milkom geschützt wird. Im Alten Testament sind *Terafim* Kultgegenstände, deren Aussehen und Funktion aus dem Alten Testament jedoch nicht eindeutig hervorgehen. Mehrfach erscheinen sie als zum häuslichen Kult gehörig. In der Genesis handelt es sich um kleine Götterfiguren. Im Buch Samuels wird mit *Terafim* offenbar eine Kultmaske gemeint, gleich wie in dem Buch der Richter. Im Übrigen lässt sich erkennen, dass man die Terafim als Orakelsprender benutzte.<sup>42</sup>

Ja'ala, bedeutet im Hebräischen ‚Steinbock‘ und sie galt in der Bibel als Familienhaupt von Knechten Salomos, die aus dem Exil heimkehrten.<sup>43</sup> Im Roman handelt es sich um Jephthahs Tochter, die seinen Vater liebt. Jephthah vergleicht Ja'ala einmal mit dem Namen Jael. Jael, in der Bibel Jaël, bedeutet im Hebräischen ebenso wie Jaala Steinbock oder Bergziege. Jaël hat nach der Deboraschlacht den besiegten Heerführer Sisera getötet. Wie Jephthah die Tochter Ja'ala mit Jaël verglich, zeugt der folgende Absatz:

*Er selber fand keinen Schlaf. Durch den Kopf gingen ihm Verse des Debora-Liedes, welche das Weib Ja'el priesen. Ja'el – Ja'ala, Ja'el hat dem Sissera, dem Feldhauptmann der Kana'aniter, den Zeltpflock durch die Schläfe getrieben. Die Mutter hat den Sissera erwartet, wie er heimkehren wird als Sieger mit großer Beute,*

---

<sup>39</sup> Schöpflin, Die Bibel in der Weltliteratur, S. 127-130.

<sup>40</sup> Reclams Bibellexikon. 5. revid. u. erw. Aufl. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 1992. S. 273.

<sup>41</sup> Schmold, Kleines Lexikon der biblischen Eigennamen, S. 141.

<sup>42</sup> Reclams Bibellexikon, S. 503.

<sup>43</sup> Schmoldt, Kleines Lexikon der biblischen Eigennamen, S. 105.

*aber er lag erschlagen. Ja'ala hat nicht vergeblich gewartet. Er ist gekommen als Sieger mit großer Beute, aber er ist gekommen, um sie zu erschlagen.*<sup>44</sup>

Aus diesem Absatz geht hervor, wie Lion Feuchtwanger die Rollen der biblischen Gestalten und ihre Taten vermischte. Er wechselte in übertragener Bedeutung die Tat Jaëls, der Sisera tötete und drehte deren Rollen um.

Silpa war in der Bibel die Sklavin von Labans Tochter Lea, die Jakob während Leas Kinderlosigkeit die Söhne Gad und Ascher gebar.<sup>45</sup> Ihre Stellung in der Bibel kann man wieder mit dem Roman vergleichen. Obwohl sie als erste Frau Gileads galt, wurde sie als minderwertig wahrgenommen, nur mit dem Unterschied, dass sie Gilead drei Söhne gebar.

Lewana, in der Bibel Lebana, bedeutet im Hebräischen etwa ‚weiß‘<sup>46</sup> und sie galt als Familienhaupt von Tempeldienern, die aus dem Exil heimkehrten.<sup>47</sup> Im Roman war sie die zweite Frau Gileads und es handelte sich um eine Ammoniterin. Silpa und Lewana hatten kein gutes Verhältnis zueinander. Wovon z.B. das folgende Zitat zeugt:

*Fast tat es Silpa leid, dass die andere tot war. Hergeschritten war sie, diese Lewana, wie des Gilead rechtbürtige Frau, und nun die Gelegenheit da war, sie ins Gehörige zurückzuweisen, war sie tot, und Silpa konnte ihr nicht mehr zeigen, dass sie mit all ihrem hochmütigen Gehabe die gleiche geblieben war, als die man sie eingebracht hatte: Ammoniterin, Gefangene, Beuteweib, des Gileads Hure.*<sup>48</sup>

Abijam, in der Bibel Abija oder Abiam, war König in Judäa, der in der Zeit 910-908 v. Chr. herrschte. Er bekriegte erfolgreich das Nordreich. Er wurde jedoch wegen der kultischen Laxheit bestraft.<sup>49</sup> Ich sehe hier wieder eine Parallele. Der Erzpriester machte einen wesentlichen Fehler, der den Verlauf der Geschichte maßgeblich beeinflusste. Wenn er Jahwe richtig verstanden hätte, ginge Jephthah vielleicht nicht in die Wildnis. Er wurde zwar nicht bestraft, aber Jephthah ließ sich

---

<sup>44</sup> Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter, S. 669.

<sup>45</sup> Schmoldt, Kleines Lexikon der biblischen Eigennamen, S. 226.

<sup>46</sup> Ebd., S.146.

<sup>47</sup> Ebd., S. 146.

<sup>48</sup> Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter, S. 474-475.

<sup>49</sup> Reclams Bibellexikon, S. 17.

von ihm nicht salben. Im Roman hat Abijam als Krieger versagt, was der biblischen Figur widerspricht.

Tola, aus dem Hebräischen ‚Wurm‘ war tatsächlich der Ahnherr einer Sippe des Stammes Issachar und ein Richter.<sup>50</sup> Im behandelten Roman war Tola ein Knecht. Zuerst diente er als Knecht in Babylon, später in Damaskus und anschließend in Rabat-Ammon. Er begleitete seinen Herrn bei den Kämpfen. Dann fiel er Gilead in die Gefangenschaft.

Meribaal, in der Bibel Merib - Baal, war Sauls Sohn. Die zweite Möglichkeit ist, dass er der Sohn Jonatans und Sauls Enkel war. Dieser Name enthält den Gott Baal.<sup>51</sup> Im Roman war Meribaal ein Retter Ja‘alas, ein Amoriter, der die Sprache ‚ugarit‘ sprach und dessen Gott Baal war. Jephthah änderte seinen Namen aus religiösen Gründen. Der geänderte Name lautet Jemin und zur Bedeutung des Namens äußerte sich Jefta: „der zur Rechten soll er heißen, Freund meiner rechten Hand.“<sup>52</sup>

Jelek, Gadiel und Schamgar waren Halbbrüder Jephthahs, die es nicht vertragen konnten, dass er ein Sohn der Ammoniterin war.

Die Forschung kritisiert, dass Feuchtwangers Personencharakteristiken flach sind, die Figurenkonstellationen erfindungsarm und die Erzählweise der Figuren ästhetisch reizlos, gewöhnlich und angestrengt.<sup>53</sup> Selbst Lion Feuchtwanger äußerte sich zu den Figuren in seinem Nachwort mit den folgenden Worten: „Mich stärkte und mir half bei diesem Unternehmen der Gedanke, dass die Menschen meines Romans schon einmal historisch gesehen worden waren.“<sup>54</sup> Einige Zeile weiter ergänzte er noch: „Aber sehr viele Gestalten der Bibel haben jene Atmosphäre der Geschichtlichkeit, die den Gestalten der andern frühen Literaturen fehlt.“<sup>55</sup> Aus diesen Worten und aus den oben beschriebenen Figuren geht hervor, dass sie aus verschiedenen Teilen und Zeiten des Alten Testaments stammen. Es wird klar, wie

---

<sup>50</sup> Ebd., S. 237.

<sup>51</sup> Reclams Bibellexikon, S. 334-335.

<sup>52</sup> Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter, S. 545.

<sup>53</sup> Sternburg, Wilhelm von: Lion Feuchtwanger. ein deutsches Schriftstellerleben. Berlin: Aufbau-Verlag 1994, S. 519-521.

<sup>54</sup> Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter, S. 729.

<sup>55</sup> Ebd., S. 730.

sich Feuchtwanger die Namen der Figuren präzise überlegte und in den Roman schließlich einführte.

### 2.3 Zeit und Raum

Die Geschichte spielt entweder im Mizpeh, Machanajim oder in der Wildnis. In Mizpeh beginnt die Geschichte, wo die Beerdigung Gileads behandelt wird, bis die Streitigkeiten entstehen, wer tatsächlich erben wird. Das weitere Zentrum dieses Romans ist Machanajim, wo Jephthah mit seiner Familie wohnt. Weiter geht Jephthah in das Land Tob. Das Land Tob bezeichnet die Wildnis. Die Wildnis wird von Ketura als Heimat und Sicherheit gezeichnet: „Hier in der Wildnis spürte sie Sicherheit.“<sup>56</sup> Dieselbe Meinung teilte Ja‘ala mit ihr: „Ja‘ala war nun zwölf Jahre alt, die Jahre in Machanajim lagen fern und vergessen hinter ihr, das freie, unbegrenzte Land Tob war ihre Heimat.“<sup>57</sup> Jephthah war in der Wildnis sieben Jahre, was eine Parallele mit der Schöpfung der Welt sein kann. Das Land Mizpeh ist das Land von Jephthahs Vater, wohin er aus Machanajim übersiedelt. Sowohl Machanajim als auch Mizpeh bezeichnen den Heimatsort Jephthahs.

Es wurde ein Jahr des relativen Friedens zwischen Gileaditern und Ammonitern beschrieben, das als Vorspiel des Dramas bezeichnet werden kann, da genau in diesem Teil die Verhandlungen um die Tochter beginnen.

„Gönne also deiner Tochter einige Wochen, daß sie mit ihren Freundinnen ihr Schicksal beklage und preise in den Bergen.“<sup>58</sup> spricht Abijam. Diese Zeit, wo sich Ja‘ala von dem Leben verabschieden sollte, dauerte einige Wochen. Die genaue Dauer wurde nicht erwähnt. Ja‘ala zögerte zuerst in die Berge zu gehen, aber schließlich stimmte sie zu. Zu Ja‘ala bezieht sich noch eine Zeitaufgabe:

*Im Frühjahr zogen die Mädchen, die mannbar geworden waren, in die Berge, sie beklagten und priesen den Gott der Flur, der gestorben war und nun auferstand, sie flehten zu Jahwe, er möge sie sehen, wenn sie sich zu dem Manne auf die Matte*

---

<sup>56</sup> Ebd., S. 532.

<sup>57</sup> Ebd., S. 532.

<sup>58</sup> Ebd., S. 684.

*legten, sie beklagten und priesen Ja'ala, die gestorben war in ihrer Jungfräulichkeit.*<sup>59</sup>

Dieses Zitat zeigt, dass Ja'alas Tod zu einer Tradition führte, wobei aber nicht die Frist der Beweinung dieses Mädchens erwähnt wird. „Die Jahre, die folgten, waren Jahre der Blüte, und die Gileaditer priesen den Jefta.“<sup>60</sup> Es handelt sich um eine unbestimmte Zeit, die nicht verrät, wie viele Jahre es tatsächlich waren.

Die Länder wurden oft aus der Retrospektive beschrieben, d.h., dass sich dieser Roman v.a. Jephthah widmet und wo er sich befindet, aber man kehrt ab und zu in die Länder der anderen Figuren zurück. Zum Beispiel, wenn sich Jephthah in der Wildnis befindet, wird rückblickend die Situation in Mizpeh beschrieben, wo seine legitimen Brüder und deren Mutter wohnen.

Im Roman wurde nicht offen erwähnt, in welcher Zeit sich diese Geschichte abspielt. Es wurden die Deborahlieder erwähnt und diese Lieder stammen aus vorstaatlicher Zeit. Das Deborahlied ist nach dem Kampf gegen Sisera um 1100 v.Chr. entstanden.<sup>61</sup> Am Ende des Romans wurde die Dauer von Jephthahs Richterzeit angegeben: „Im siebenten Jahre seiner Richterzeit, im vierzigsten seines Lebens, wurde er versammelt zu seinen Vätern.“<sup>62</sup>

## 2.4 Sprache und Stil

In diesem Roman wird die archaische Sprache des Bibeltextes behalten, damit der Leser das Gefühl gewinnt, dass er ein altes Buch liest. Die sprachliche Bewältigung des Themas wird, gleich wie die stilistischen Ambitionen als gescheitert angesehen.<sup>63</sup> Es wird von der Forschung kritisiert, dass Feuchtwanger eine lange ermüdende Familiengeschichte und Exilberichte einführt, obwohl sich im Roman auch einige ‚durchaus spannende Episoden‘ befinden. Hoch bewertet werden zugleich die stilistischen Mittel.<sup>64</sup> Lion Feuchtwanger beschrieb ausgezeichnet die Natur. „Das Land Tob mit seinen dichten Eichenwäldern, Berghängen, Schluchten

---

<sup>59</sup> Ebd., S. 722.

<sup>60</sup> Ebd., S. 722.

<sup>61</sup> Reclams Bibellexikon, S. 105.

<sup>62</sup> Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter, S. 722.

<sup>63</sup> Dietschreit, Lion Feuchtwanger, S. 148.

<sup>64</sup> Sternburg, Lion Feuchtwanger. ein deutsches Schriftstellerleben, S. 521.



und wilden Gießbächen gab Jefta und seiner Schar Sicherheit.“<sup>65</sup> Es sind aber auch die traurigen Natur-Passagen, die man als Oxymoron bezeichnen kann: „Das Land lag leer, uralte, tödlich schweigsam, tödlich reglos.“<sup>66</sup>

Das Buch ist in fünf Kapitel gegliedert und jedes Kapitel enthält noch weitere Unterkapitel. Jedes Unterkapitel widmet sich entweder einer Figur oder einem Ereignis, die aneinander anknüpfen. Andererseits benutzt Feuchtwanger sehr lange Sätze, bis man sich ab und zu in der Geschichte verliert. Belebend sind die häufigen Dialoge zwischen den Figuren, die den Leser in das Geschehen hineinziehen. Es fehlen auch nicht die inneren Monologe, die den Leser informieren, was sich die Figur denkt. Der Leser wird durch die Sprache, die Lion Feuchtwanger benutzte, sehr gut informiert. Er wird auch gespannt, da viele Momente nur angedeutet sind und die Fortsetzung kommt wesentlich später, was auch verursacht, dass der Leser die Geschichte weiterlesen wird.

## 2.5 Erzählweise

Diesen Roman charakterisiert der heterodiegetische Erzähler, da er in der Geschichte nicht als eine Figur erscheint und nicht Teil der erzählten Welt ist.<sup>67</sup> Es handelt sich zugleich um einen verborgenen Erzähler, d.h., dass die Erzählung sich scheinbar selbst erzählt. In diesen Fällen meint der Leser, dem Geschehen unmittelbar beizuwohnen. Der Erzähler ist ein Er- Erzähler, da die Figuren nicht über sich selbst sprechen, sondern sie werden durch den Erzähler beschrieben. Die Haupthandlung in diesem Roman wird meistens im Präteritum nacherzählt, d. h., rückblickend. Die Nacherzählung im Präteritum charakterisiert das retrospektive Erzählen. Das retrospektive Erzählen zeigt die Ereignisse, die sich vor dem Zeitpunkt des Erzählens abspielten und dass sie in der Gegenwart aus der Rückschau vermittelt werden.<sup>68</sup>

In diesem Roman wird die Nullfokalisierung benutzt. Die Nullfokalisierung bedeutet, dass der Erzähler mehr als irgendeine Figur weiß.<sup>69</sup> Der Erzähler in

---

<sup>65</sup> Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter, S. 520.

<sup>66</sup> Ebd., S. 669.

<sup>67</sup> Lahn, Silke., Meister, Jan Christoph: Einführung in die Erzähltextanalyse, S.73.

<sup>68</sup> Ebd., S. 103.

<sup>69</sup> Ebd., S. 118.

diesem Roman beschreibt ganz genau die Figuren und die Ereignisse. Er weiß, wie sich die Figuren fühlen.

## 2.6 Motive und Symbole

Feuchtwanger verwendete in seinen Werken oft das ‚Vater-Tochter-Motiv‘. Dieser Roman ist dafür ein Beweis. Dieses Motiv begründet man vor allem so, dass Jephthah am Tod seiner Tochter schuldig ist, da er das Gelübde aussprach. Dieses Motiv wurde aus dem Grund verwendet, zu zeigen, wie „aus einem Nur-Krieger ein verantwortungsbewusstes menschliches Wesen wird.“<sup>70</sup> In den weiteren Zeilen kann man erfahren, dass Jephthah sich einen Sohn wünschte. Einerseits liebte er seine Tochter, andererseits war er enttäuscht, dass man ihm keinen Sohn schenkte. Aus diesem Grund hatte Jephthah zu seiner Tochter ein kompliziertes Verhältnis, obwohl er sie sehr liebte. Das folgende Zitat ist dessen Zeuge:

*Ein kleiner Schatten wölkte Jephthas Miene. Ketura hatte ihm keinen Sohn geboren, aber er liebte die Tochter nicht minder, als er den besten Sohn hätte lieben können. Trotzdem war es nicht gut, daran zu denken, daß ihm der Sohn versagt war; vielleicht war dies der Zorn Jahwes, an den der Priester ihn gemacht hatte.<sup>71</sup>*

Die Vater-Tochter-Beziehung lässt sich besser in den weiteren Motiven, im Gelübde- und im Opfer-Motiv erklären, wo man ihre Beziehung am besten aufzeigen kann.

Das Gelübde ist ein sehr wichtiges Motiv. Ich versuche zu erklären, ob Jephthah seine Tochter bewusst opferte, oder ob er sich dessen nicht bewusst wurde, was er tatsächlich opfern wollte. Seine Tochter war schon von Anfang an als Opfer der Kriegsverhandlungen verurteilt. Sie sollte zuerst den Ammonitern gehören, was Jephthah allerdings ablehnte:

*Aber wenn er alles ersticken konnte, was sich in ihm gegen den Bund mit Ammon regte, das Gefühl des Verrats an seinem Volk, die Furcht vor dem Zorn seines Kriegsherrn Jahwe: niemals wird er's über sich bringen, Ja'ala hinzugeben. Mochte Nachasch dem Milkom Opfer bringen: er, Jephthah, konnte sein Kind dem Gotte nicht opfern.<sup>72</sup>*

---

<sup>70</sup> Sternburg, Lion Feuchtwanger. ein deutsches Schriftstellerleben, S. 519-521.

<sup>71</sup> Feuchtwanger, Jephthah und seine Tochter, S. 511.

<sup>72</sup> Ebd., S. 635.

In dem folgenden Absatz wird das Gelübde von Jephthah zu Jahwe explizit ausgesprochen. Er braucht Hilfe, die er bei Jahwe sucht und bietet ihm dafür eine Belohnung an und zwar ein Brandopfer. Aus den folgenden Zeilen kann man herauslesen, dass von einem menschlichen Opfer die Rede ist. Es handelt sich mit Sicherheit um kein tierisches Brandopfer.

*Er aber, lautlos, dringlich, innig, rief in den Sturm: Und wenn du auf mich hörst, Jahwe, dann bring ich dir ein Opfer, wie es der Rettung aus so ungeheurer Not gemäß ist, und wie du es noch nie zu schmecken bekommen hast. Wenn du mich hörst und mich siegen läßt, dann schlacht ich dir auf deinem Stein den besten der Feinde, und wenn es König Nachasch selber wäre, dem ich sehr freund bin. Und wenn du er nicht unter denen ist, die ich fange, dann bring ich dir zum Brandopfer, wer immer mir als erster aus meinem Gut entgegenläuft, und wenn er mir das Teuerste ist. Dir bring ich ihm zum Brandopfer, keinem Milkom, aber höre mich und laß mich nicht untergehen besiegt unter meinen Feinden.<sup>73</sup>*

Jephthah will Jahwe für die Beihilfe gegen die Ammoniter ein Brandopfer bringen. Er nennt die erste Möglichkeit, den König der Ammoniter. Wenn nicht, dann gibt er ihm das, was ihm als erstes aus seinem Haus entgegenkommt. Es soll sich in diesem Fall um jemanden handeln, der mit ihm zusammenwohnt. Meiner Meinung nach werden sich seine Feinde nicht in seinem Haus befinden. Das weitere Zitat berichtet darüber, wer ihm als erster entgegenkam:

*Ja 'ala mittlerweile, mit ihrem wilden und trotzdem wunderbar leichten Schritt, tanzte ihm entgegen, und sie schlug ihre Pauke und sang: „Ein gewaltiger Kriegermann ist Jahwe, er hat die Wasser gesandt gegen den Feind und ihn ersäuft.“<sup>74</sup>*

In weiteren Zeilen wird begründet, dass Jephthah sich ganz genau bewusst wurde, wen er Jahwe opfern will:

*In seinem Innern hatte er genau gewußt, daß es die Tochter war, die er dem Jahwe als Preis für die Errettung anbot. Nur hatte er arglistig den Gott durch zweideutig gesetzte Worte betrügen wollen, so wie er seinerzeit den König von Baschan und auch den Nachasch getäuscht und hingehalten hatte. Aber Jahwe war kein kleiner König. Jahwe ließ sich nicht betrügen.<sup>75</sup>*

---

<sup>73</sup> Ebd., S. 654-655.

<sup>74</sup> Ebd., S. 668.

<sup>75</sup> Ebd., S. 670.

Auf das Gelübde-Motiv knüpft das Opfer-Motiv an. Den griechischen und hebräischen Texten ist es in mehreren Fällen bekannt, dass die Väter bereit sind, ihre Kinder zu opfern. Einerseits wird jedoch oft in der letzten Sekunde die Opferung durch die göttliche Mithilfe verhindert, wie es bei Agamemnon und Iphigenie oder Abraham und Isaak der Fall war. Andererseits wird die Opferung zum Ende gebracht, wie es bei Idomeneus und seinem Sohn passierte. Es handelt sich, z.B. bei Abraham und Isaak, um Beispiele eines menschlichen Handels mit Gott, indem Gott seine Barmherzigkeit zeigt.<sup>76</sup> In diesem Roman verzichtet Jephthah auf die Verhandlung mit Gott, obwohl ihm vom Erzbischof Abijam geraten wurde, wie man die Opferung seiner Tochter verhindern kann. Die Opferung von Jephthahs Tochter wird im Feuchtwangers Roman ähnlich beschrieben wie schon die erwähnte Geschichte Abrahams und Isaaks. Der Unterschied besteht aber in dem Moment, als Abraham ein Lamm geschickt wurde, das anstatt Isaak als Opfer diente. Als Abraham Isaak opfern sollte, wird es in der Genesis mit folgenden Worten gezeichnet: „Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz.“<sup>77</sup> Im Roman Feuchtwangers lautet die Vorbereitung für die Opfer-Tat:

*Er schleppte Steine zusammen und schichtete sie zum Altar. Er legte das Holz auf die Steine. Dann band er das Kind mit Stricken, sehr sacht. Er hob sie hoch. Wie leicht sie war! Er sah ihre Brust sich heben und senken unter safranfarbenen Kleid. Er sah ihre Augen, und sie sah seine Augen. Er legte sie auf die Steine. Dann tat er ihr nach seinem Gelübde.<sup>78</sup>*

Aus den zwei Zitaten wird sichtbar, dass Feuchtwanger sich von der Abraham-Isaak Geschichte inspirieren ließ, aber er erweiterte diese Geschichte und fuhr sie zur Erfüllung. Im Feuchtwangers Roman fehlt der Engel, der das Lamm in der Abraham-Isaak Geschichte brachte.

Der Krieg ist auch ein Motiv. Am Anfang des Romans entstehen Streitigkeiten um das Erbe in Mizpeh. Es geht zuerst v.a. darum, dass Jephthah sich als Außenseiter fühlt und er will seine hohe Position gewinnen. Deswegen ließ er seine

---

<sup>76</sup> Gelhard, Mit dem Gesicht nach vorne gewandt, S. 110-118.

<sup>77</sup> 1Mose, 22,9.

<sup>78</sup> Feuchtwanger, Jephthah und seine Tochter, S. 704.

Kraft in der Wildnis spielen, gewann das Land, weil er als Krieger sehr erfolgreich war. Der Krieg bedeutete für ihn ein Mittel, mit dem er alles erreichen konnte. Nach der Opferung seiner Tochter hatte er das Interesse für dieses Mittel verloren. Er mag nicht weiterkämpfen. „Meine Schulden an Jahwe sind abgezahlt. Ich bin nicht mehr in seinem Dienst und brauche keinen Krieg mehr für ihn zu führen. Wir sind quitt, Jahwe und ich.“<sup>79</sup> Den Krieg hielt Jephthah für eine Mission, mit der er Jahwe seine Ergebenheit zeigen konnte. Der Krieg führte zur allmählichen Vereinigung Israels.

Die Religion spielt im Roman eine wesentliche Rolle. Drei Völker, drei Götter. Die Gileaditer glauben an Jahwe, die Amoriter an Baal und die Ammoniter an Milkom. Alle drei Völker wollen seinen Gott durchsetzen, was sich ohne Unverständnisse und Kriege nicht bewerkstelligen lässt. Die Religion ist das Hauptproblem, warum sich die Menschen gegenseitig nicht vertragen können. Jeder Vertreter jeder Religion will seinen Gott hervorheben und zeigen, dass sein Gott der Beste ist. Abijam fordert Jephthah zu beweisen, dass in seinem Herzen nur Jahwe ist. Ketura will von Jephthah, die Tochter dem Sohn des Königs der Ammoniter zu geben, um sich den Ammonitern zu nähern. Ein weiteres Beispiel ist, wie Jephthah Meribaal zu sich aufnimmt, nur, wenn er seinen Gott Baal aus seinem Herzen vertreibt und Jahwe aufnimmt. Die Religion steht in diesem Roman im Mittelpunkt. Die Situation ändert sich nach der Erfüllung des Gelübdes, die die Religion beeinflusst. Es kommt zum relativen Frieden zwischen Ammonitern, Efraimitern und Gileaditern. Sie versöhnen sich nach der Opferung Jephthahs Tochter.

Die Macht ist ein häufiges Thema in diesem Roman. Jephthah wurde allmählich sehr mächtig, aber ihm genügte es nicht. Er wollte der Herrscher der vier Himmelsrichtungen sein, d.h., er wollte sich wie Gott fühlen.

*Aus dem Ton hob sich Jefta, er schritt im Ton, er stieß kühn und lustig den kurzen, viereckigen Bart vor; das Gesicht mit der flachen Nase, wiewohl schaubar nur von der Seite, war gescheit und verschlagen und löwenhaft zugleich. Und der Jefta im Fleische beschaut den Jefta im Ton und sagte in seiner Brust: Das also ist Jefta, der Sohn des*

---

<sup>79</sup> Ebd., S. 710.

*Gilead und der Lewana, Jefta, der Bastard, Jefta der jüngste Sohn, der Lieblingssohn  
[...]*<sup>80</sup>

So beschrieb sich Jephthah, als ihn der Künstler Latarak modellierte. Ein paar Zeilen weiter setzt Jephthah mit seiner Beschreibung fort. Er zeigt hier, dass er sich mit Gott vergleicht: „Einmal sollen Bilder von mir sein, in denen Sippenfürsten und auch Stammesfürsten so klein vor mir stehen wie im Stein des Latarak König Abir vor dem Herrscher der vier Himmelsrichtungen.“<sup>81</sup> Hier ist evident, wie sich Jephthah nach der göttlichen Macht sehnte und sich mit Gott verglich. Er war von der göttlichen Macht besessen.

Für ein spannendes Thema halte ich die Zeichen, die sich Jephthah als das Abbild Jahwes bei dem Künstler Latarak anfertigen ließ. Das erste Zeichen soll Jahve als Wolke und Blitz symbolisieren:<sup>82</sup> „Mein Gott, antwortete Jefta, ist Wolke und Blitz, Wolkensäule und Feuersäule.“<sup>83</sup> Nach dem Krieg mit den Ammonitern lässt Jephthah jedoch das Zeichen wechseln und das alte Zeichen stellt er seinem Vater auf das Grab. Das neue Zeichen, das er sich anfertigen ließ wurde mit folgenden Worten beschrieben:

*Das neue Feldzeichen traf ein. Der Künstler Latarak hatte gute Arbeit getan, das Kupferbild war noch schöner als das frühere, furchtbar und herrlich zuckte aus der Wolke der Blitz. Doch Jefta spürte keine Freude, als nun endlich das Zeichen wieder vor seinem Zelt aufgerichtet stand. Keiner seiner früheren Träume wurde wach. Er blieb stumpf. Wüste war in ihm.*<sup>84</sup>

An dieser Stelle soll man sich fragen: Kann man so schnell eine Vorstellung von Gott verlieren? Existiert Gott in diesem Roman, oder handelt es sich nur um ‚eine innerliche Idee‘ Jephthahs? „Schamgar fragte: „Sage mir, Jefta, so gingen doch diese Lieder?“ Jefta trocken, erwiderte: Ich weiß es nicht mehr! Er sagte die Wahrheit. Während Ja‘ala den Männern und Frauen Israels deutlicher wurde, verdämmerte sie dem Jefta.“<sup>85</sup> Dorothee Gelhard befasste sich in ihrem Buch mit dem Thema ‚Vom Bild zum Zeichen‘ und kommentiert, wie Jephthah auf seine

---

<sup>80</sup> Ebd., S. 571.

<sup>81</sup> Ebd., S. 571.

<sup>82</sup> Gelhard, Mit dem Gesicht nach vorne gewandt, S. 118.

<sup>83</sup> Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter, S. 571.

<sup>84</sup> Ebd., S. 706.

<sup>85</sup> Ebd., S. 722.

Tochter vergaß: „Das Bild hat für Jefta die Magie verloren.“<sup>86</sup> Darüber hinaus zeigt dieses Motiv, dass der Glaube für Jephthah eine magische Bedeutung hatte, die jedoch nicht mit dem wirklichen Glauben zu tun haben musste. Nach der schrecklichen Tat verlor für ihn alles den Sinn, sogar Gott. Wenn man im Bibellexikon den Begriff Gottesbild aufschlägt, wird an dieser Stelle auf die zehn Gebote hingewiesen. „Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis\* machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde.“<sup>87</sup> so lautet das vierte Gebot. Jephthah hielt jedoch dieses Gebot nicht. Womit man auch erklären kann, warum über Jephthah kein Geist Gottes kam oder warum anstatt der Tochter kein Lamm geschickt wurde. Jephthah hielt die zehn Gebote nicht, er benahm sich heidnisch.

## 2.7 Pointe

Auf den Kern des Hauptgedankens des Romans zu kommen, soll man ein Zitat einfügen, die Zwei Naturen in Jephthahs Wesen bezeichnet.

*Er spürte das Zweierlei seines Wesens und den Widerspruch seiner Welt. Er war Richter in Gilead, eingesetzt und bereit, Gilead zu verteidigen – und Sohn der Lewana, nicht gewillt, gegen Ammon zu kämpfen. Er war Feldhauptmann Jahwes, begierig, die Feinde des Gottes zu zerschmettern – und Führer einer Schar Leerer Leute, ein Held und Dreinschläger, ein Gideon, ein Abenteurer, heiß bestrebt, sich ein großes Reich zu erraffen von wem immer, wägen sogar, ob er nicht zu solchem Zweck dem Feinde Jahwes seine Tochter geben sollte.<sup>88</sup>*

Dieses Zitat zeigt die Ambivalenz Jephthahs. Am Anfang der Geschichte hat Jephthah eine niedrige Position, aber er ist glücklich mit seiner Familie, obwohl er stets unentschlossen ist, ob für ihn Jahwe oder Milkom mehr bedeuten. Sein Erbe steht in Frage, das er allerdings besitzen will. Er träumt von Ruhm und Bewunderung, von der Vereinigung Israels, was er auch erreicht, jedoch ohne seine Frau und seine Tochter.

*Und während sein Ruhm betäubend hinauf in den Himmel tönte, spürte er scharf und spöttisch die Eitelkeit dieses Ruhmes. Er stand auf dem Gipfel des Chermon. Er übersah das ganze weite Land zu seinen Füßen, er sah weiter und mehr als die*

---

<sup>86</sup> Gelhard, Mit dem Gesicht nach vorne gewandt, S. 110-118.

<sup>87</sup> 2Mose,20,4.

<sup>88</sup> Feuchtwanger, Jeftaa und seine Tochter, S. 612-613.

*andern, er hatte Tieferes, Größeres erlebt als die andern, ihm eignete Meisterschaft und Wissen um die Lenkung des Landes. Aber er spürte qualvoll die Einsamkeit des Gipfels und seine klare, schneidende, tödliche Kälte. Der Mann ist nicht mehr da, Was der Priester salbt, ist nicht mehr der Mann Jefta. Der Hauch ist verweht, das Leben ist verweht, kein Öl, Wein und Gewürz kann es neu in ihn einströmen lassen. Es ist nicht der Mann Jefta, es ist der Ruhm Jefta, der hier aus dem steinernen Stuhle sitzt.<sup>89</sup>*

Jephthah blieb allein und ohne Glauben. Wie ich bereits schrieb, verlor Gott für ihn die Magie. Der Roman zeigt einerseits die Zerrissenheit Jephthahs. Aus einem starken Mann wird ein leeres Wesen, der ohne Glauben und ohne seine Familie blieb. Nach der Tat war sich Jephthah fremd. Er fühlte sich wie ein Töter, der verrückt geworden ist. Dank Jephthahs Taten wurde Israel vereinigt. Die Opferung Jephthahs Tochter ist einerseits erschreckend, andererseits verursachte sie den Frieden in Israel, was ein Paradox ist. Dieser Roman kann auch an die Zweifel an Gott hinweisen, ob er wirklich existiert, oder ob er nur ein Mythos oder eine Idee des Menschen ist. Jeder Mensch hat ein anderes Bild von Gott.

---

<sup>89</sup> Ebd., S. 721-722.



### **3. Gertrud von le Fort: Die Tochter Jephthas**

Gertrud Auguste Lina Elsbeth Mathilde Petra von le Fort wurde am 11. Oktober 1876 in Minden geboren. Sie stammte aus einer protestantischen Familie. Sie hatte eine Schwester Elisabeth Maria Petrea und einen Bruder Stephan Lothar Peter. Was die Ausbildung betrifft, wurde sie zunächst von einer Privatlehrerin gebildet. Schon mit neun Jahren versuchte sie, ihr erstes Drama zu schreiben. Die häufigen Umzüge ihrer Familie fanden wegen dem ausgiebigen Berufswechsel ihres Vaters statt. Im Jahr 1880 zogen sie nach Berlin und im Jahr 1888 nach Hildesheim. In Hildesheim begann sie eine richtige Schule zu besuchen. Im Jahr 1893 erschienen die ersten Gedichte Gertrud von le Forts in der Zeitschrift, ‚*Jung Deutschland und Jung Elsass*‘. Im Jahr 1897 schrieb sie ihre erste Erzählung *Die Roten Schuhe*, die in der Zeitschrift, ‚*Feierstunden*‘ unter dem Pseudonym *G. von Stark*<sup>90</sup> erschien. In diesen Jahren unternahm sie u.a. an Reisen nach Wien, Venedig oder Genua. Im Jahr 1898 zog sie nach Ludwigslust in Mecklenburg. Ein Jahr später schloss sie den ersten Verlagsvertrag mit dem B. Wiemann-Verlag in Barmen über ‚*Jacomino*‘. Für diese Erzählung benutzte sie wieder ihr schon bekanntes Pseudonym. In ihren Werken spielen die christlichen Motive eine wichtige Rolle, zu deren sie sich mit folgenden Worten äußerte:

*Der starke, ethisch bestimmte Charakter meines Vaters und die tiefe, christliche Frömmigkeit meiner Mutter legten die geistigen Fundamente meines Seins, die lebenslang standgehalten haben.*<sup>91</sup>

Von 1908 bis 1916 studierte sie protestantische Theologie, Geschichte und Philosophie in Heidelberg, u.a. besuchte sie die Vorlesungen von Ernst Troeltsch. Sie konvertierte zur katholischen Kirche. Das geschah im Jahr 1926. Diese Entscheidung spiegelt sich in ihren Werken wider, u.a. im später behandelten Werk *Die Tochter Jephthas*.<sup>92</sup>

---

<sup>90</sup> Stark bedeutet im Französischen Fort. Das war die Absicht der Autorin. Vgl. Kranz, Gisbert. A. Gertrud le Fort. Gertrud von le Fort, Leben und Werk in Daten, Bildern und Zeugnissen. Frankfurt am Main: Insel-Verlag 1976, S. 195.

<sup>91</sup> Düren, Sabine. Die Frau im Spannungsfeld von Emanzipation und Glaube. Regensburg: Roderer-Verlag 1998, S. 91.

<sup>92</sup> Ebd., S. 91.

Wie *Sabine Düren* bestätigt, wurde Gertrud von le Fort für ihre unermüdliche Tätigkeit als Schriftstellerein ausgiebig belohnt:

*So erhielt sie 1947 den Dichterpriis der Stadt München, 1948 den Droste-Hülshoff-Preis, im gleichen Jahr den Badischen Staatspreis für Literatur, 1952 den Schweizer Gottfried-Keller-Preis der Martin-Bodmer-Stiftung. 1953 das Große Bundesverdienstkreuz, 1966 mit Stern. 1955 bekam sie den Großen Kulturpreis des Landes Nordrhein-Westfalen und 1969 den Kulturellen Ehrenpreis der Stadt München.*<sup>93</sup>

Gertrud von le Fort bearbeitete am häufigsten das Thema der Frau.<sup>94</sup> Zu ihren bekanntesten Werken gehören v.a. *Die letzte am Schalott, Die Frau des Pilatus, Die Tochter Faritanas, Die Magdeburgische Hochzeit, oder Essays Die Ewige Frau. Die Frau in der Zeit. Die zeitlose Frau.*<sup>95</sup> Gertrud von le Fort starb mit 95 Jahren am 1. November 1971 in Oberstdorf.<sup>96</sup>

Das Werk *Die Tochter Jephthas. Eine Legende*, schrieb sie im Jahr 1964, d.h. fast am Ende ihres Lebens.

Zum Begriff der Legende: Legende ist ein Genre der Epik, das ursprünglich aus dem Lateinischen ‚legendum‘ stammt. Wenn man diesen Begriff in die deutsche Sprache übersetzt, heißt er etwa ‚das zu Lesende.‘ Die Legende befasst sich meistens mit einer abgesicherten heiligen Person. Das Ziel der Legende besteht darin, am Beispiel einer heiligen Person zu zeigen, wie die Welt durch Gott geprägt wird. Die andere Möglichkeit, wie man die Legende verstehen kann, ist, dass es sich um einen Text handelt, der aus der Vergangenheit stammt und er in die Zukunft übertragen wird, was man wohl mit dieser Legende verbinden kann.<sup>97</sup>

### **3.1 Die Legende über die Tochter Jephthas und deren Inhalt**

Die Legende *Jephthas Tochter* beginnt in jenem Jahr, als König Ferdinand von Aragonien und Königin Isabella die Katholische ein Gesetz erließen, das die jüdischen Einwohner ihres Reiches zur Taufe zwingen sollte. Diejenigen, die sich

---

<sup>93</sup> Ebd., S.91.

<sup>94</sup> Ebd., S.95.

<sup>95</sup> Gisbert, Gertrud von le Fort, S. 210-211.

<sup>96</sup> Düren, Die Frau im Spannungsfeld von Emanzipation und Glaube, S. 91.

<sup>97</sup> Lahn, Silke., Meister, Jan Christoph: Einführung in die Erzähltextanalyse, S. 66.

nicht taufen ließen, sollten das Land verlassen. Dieses Gesetz betraf auch die jüdischen Einwohner der Stadt Santa Rosita. Die ersten Juden fangen an, die Stadt zu verlassen, da sie es ablehnten, sich taufen zu lassen. Es wurde aber nicht erwartet, dass die Pest die Stadt Santa Rosita überfällt. Der einzige Arzt in der Stadt war der Rabi Charon ben Israel. Er war schon bereit aus der Stadt auszugehen. Er wurde aber plötzlich von den Vätern der Stadt in das Rathaus berufen, wo man ihm mitteilte, dass er die Stadt erst dann verlassen darf, wenn die Pest ausgeheilt wird. Der Erzbischof der Stadt, der dazukam, sagte aber, dass ein jüdischer Arzt die christlichen Einwohner nicht heilen darf. Nach diesem Moment fühlte sich der Rabi siegreich, da er immer noch die Ungerechtigkeit fühlte, wie die Juden in den früheren Jahren schlecht behandelt wurden. Er war in dieser Weile froh, dass die Zeit gekommen ist, da die Juden die Christen besiegten und dass er nicht in der untergeordneten Position gegenüber den Christen stehen musste. Noch in dem Triumphgefühl versprach er Gott, dass er ihm für die Besiegung der Christen ein Dankopfer gibt, das er selbst bestimmen kann.

Der Rabi hatte eine blinde Tochter, Michal, mit der er im ‚Galut‘<sup>98</sup> lebte und er versuchte, sie vor der Welt zu schützen. An einem Tag bemerkte der junge Künstler Pedro della Barca die schöne Michal und verliebte sich in sie und küsste sie. Er war beauftragt, die Statue der Synagoge zu modeln. In Michal fand er das Modell. Sein erster Entwurf wurde nicht angenommen, weil die Gestalt der Synagoge nicht die traditionelle Binde der Verstockung trug.

Als der Rabi nach Hause ging, erschien in einer freien Gasse eine Frau, die die Menschen für die Pestjungfrau hielten. Sie umarmte plötzlich die Tochter des Rabis, die ohnmächtig auf den Boden fiel. Sie erkrankte an der Pest. Der verzweifelte Rabi Charon verglich sich mit Jephtah, da er jetzt begriff, für welches Dankopfer sich Gott entschied. Als Michal starb, versöhnten sich der christliche Erzbischof mit dem jüdischen Rabi. Sie trugen gemeinsam den kranken Pedro della Barca ins Haus. Sie heilten zusammen die an Pest erkrankten Menschen.

Am Ende der Legende wird die Synagoge beschrieben, die nicht die traditionelle Binde der Verstockung trägt, sondern sie ist das Abbild der heiligen Maria. Pedro della Barca ließ sich von der Tochter des Rabis inspirieren und die

---

<sup>98</sup> Galut bedeutet im Hebräischen Exil. Vgl. Reclams Bibellexikon, S.141.

Synagoge trug ihre Gestalt. Die Synagoge wurde von den Menschen als die Gottesmutter angesprochen. Nur wenige Menschen entzifferten die Überschrift, die sich bei den Füßen der Gestalt befand: „Die Liebe ist stark wie der Tod und wie eine Flamme des Herrn.“<sup>99</sup>

### 3.2 Figuren

Charon ben Israel war ein Witwer, der nur eine Tochter hatte. Er war ein Mann mit einem stolzen und verschlossenen Gesicht.<sup>100</sup> Charon ben Israel repräsentiert in diesem Text das Judentum. Der Rabi trug in seinem Charakter die Rache, weil er den Christen nicht verzeihen konnte, wie sie die Juden behandelten und dass es viele Menschen aus dem Hass zu Juden starben. Aus diesem Grund verhielt er sich rachsüchtig und überheblich, aber tatsächlich war er in seiner Seele ‚nur‘ verletzt. Er konnte nicht vergessen, was mit so vielen Juden gemacht wurde. Seine Gefühle zeigt auch das folgende Zitat:

*Der Rabi durch diesen trostlosen Anblick in seinen triumphalen Rachegefühlen noch mehr bestärkt, empfand es als besondere Gnade, dass nach allem, was geschehen war, in diesem seinem Sinn entfremdeten Raum noch einmal ein glühendes Dank= und Lobgebet zum Himmel aufsteigen sollte.<sup>101</sup>*

Rabi Charon ben Israel war zugleich ein Arzt, der in Salamanca ausgebildet wurde. Er kannte sich nicht nur in der Heilkunst aus, sondern auch in der Logik der griechischen Denker. Der Name Charon stammt aus der griechischen Mythologie, wo Charon, laut dem altgriechischen Mythos, ein Fährmann war, der die Seele der gestorbenen Menschen durch die Flüsse in das Heiligtum transportierte.<sup>102</sup> Dieses kann in Verbindung mit dieser Geschichte bedeuten, dass er dem Opfer, seiner Tochter, das Grab selbst ausgräbt. Der nächste Name ‚ben Israel‘ symbolisiert, dass es sich um einen Vertreter des Judentums handelt. Er nennt die Christen das Volk ‚Edom.‘ Die Edomiter standen anfangs in enger Beziehung zu den israelitischen Südstämmen. Aber als David die Edomiter unterwarf, da er zu dem Besitz der Städte Elat und Ezjon-Geber kommen wollte, bildete sich ein feindliches Verhältnis

---

<sup>99</sup> Le Fort, Gertrud. Die Tochter Jephthas. Leipzig: St. Benno-Verlag 1967, S. 18-51.

<sup>100</sup> Ebd., S. 21.

<sup>101</sup> Ebd., S. 26.

<sup>102</sup> Ottův slovník naučný: ilustrovaná encyklopedie obecných vědomostí. Praha: Paseka, 2003, S. 74.

zu Juda heraus.<sup>103</sup> Dieses feindliche Verhältnis übertrug sich dann auf die Beziehung zwischen Juden und Christen.

Michal, deren Name im Text nicht zufällig gebraucht wurde, war blind.

*Dieses war die Tochter des Rabbi Charon ben Israel mit Namen Michal, nach der schönen Tochter König Sauls, von der geschrieben steht im Buch Samuelis im achtzehnten Kapitel, sie habe David vor den Mördern ihres Vaters beschützt, als dieser ihm nach dem Leben getrachtet – sie habe dies getan aus übergroßer Liebe.<sup>104</sup>*

Wie das Zitat verrät, stammt der Name Michal aus dem Alten Testament. Michal war tatsächlich mit David verheiratet. Sie schützte David vor ihrem Vater, was wahrscheinlich bedeuten könnte, dass sie in der Legende den Pedro della Barca vor dem Vater darum schützte, weil sie ihn mehr als ihren Vater liebte. Michal hat in der Legende eine spezielle Funktion. Ihre Figur bemüht sich in der Legende um die Annäherung der Juden und der Christen, damit sie sich zueinander ordentlich verhalten. Die Bemühung um die Versöhnung der Juden und der Christen zeigt Michal durch die folgenden Zitate. Sie singt das Hohelied Salomos, wo sie den zweiten Vers des achten Kapitels singt: „Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes; denn deine Liebe ist lieblicher als Wein.“<sup>105</sup> Mit diesem Gesang zeigt sie die Liebe zu Pedro della Barca. Aus diesem Lied Salomos wird noch ein Vers paraphrasiert, der in der Legende lautet: „Denn die Liebe ist stark wie der Tod und wie eine Flamme des Herrn.“<sup>106</sup> Im Hohelied Salomos handelt es sich um den sechsten Vers des achten Kapitels dieses Liedes. Der Vers lautet:

*Lege mich wie ein Siegel auf dem Herz, wie ein Siegel auf deinem Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HERRN.<sup>107</sup>*

Dieser Vers zeigt, dass die Liebe stärker als alles Andere ist, wie z.B. der Hass, der zum Tod führt, womit Michal ihre Funktion in der Geschichte allmählich erfüllt, den Menschen zu raten, sich gegenseitig zu respektieren. Weiter sagt sie ihrem Vater: „Habe ich dir nicht immer gesagt, daß du und ich in dieser Stadt bleiben

---

<sup>103</sup> Reclams Bibellexikon. 5. revid. u. erw. Aufl. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 1992, S. 115.

<sup>104</sup> Fort, Die Tochter Jephthas, S. 27.

<sup>105</sup> Hoheslied, 1,2.

<sup>106</sup> Fort, Die Tochter Jephthas, S. 33.

<sup>107</sup> Hoheslied, 8,6.

würden? Denn Gott will, daß du den Kranken von Santa Rosita beistehst.“<sup>108</sup> Sie sagt ihm weiter: „Vater, es sind Menschen wie wir – auch Feinde sind unsere Brüder.“<sup>109</sup> Aus diesen Aussagen geht hervor, wie sich Michals Figur in der Legende bemüht, die Juden und Christen zu versöhnen. Ihre Worte klingen ihrem Vater noch nach ihrem Tod in den Ohren und er folgt ihrer Bitte um Versöhnung.

Erzbischof von Santa Rosita war eben derjenige, der das Gesetz, die jüdischen Einwohner zu vertreiben, entwarf. Er war ein Herr mit mutigem Aussehen, der ziemlich fanatisch wirkte. Er benahm sich wie „ein Fürst der regierenden Kirche.“<sup>110</sup> Er vertritt hier die Religion des Christentums.

Pedro della Barca war ein Künstler. „Er war vor dem Erzbischof beauftragt, die Gestalten der Kirche und der Synagoge zu bilden, welche über dem Portal der Kathedrale aufgestaltet werden sollten.“<sup>111</sup> Als er Michal traf, änderte sich seine Stellung zu den Juden, da er zuerst die Juden missachtete.

### **3.3 Zeit und Raum**

Den historischen Hintergrund der Geschichte bildet die Zeit der Herrschaft des Königs Ferdinand von Aragonien und der Königin Isabella der Katholischen. Die Legende spielt in der Stadt Santa Rosita. Die Zeit, wie lange die Geschichte dauerte, wird im Text nicht explizit erwähnt. Es werden oft adverbiale Bestimmungen der Zeit benutzt: „In jenem Jahr, damals, eines Tages, an diesem Tage, nicht lange danach, wenige Tage später, am dritten Tag, einige Monate später.“<sup>112</sup>, was relative, (keine genauen) Zeitangaben sind.

In der Legende befinden sich zwei Typen des Ortes, wo jeder von den Orten klar abgegrenzt ist und ein eigenes Zentrum bildet. Den ersten Raum bildet der Anfang der Geschichte, wo man erfährt, wie sich die Juden und Christen nicht vertragen konnten. In diesem Teil wird raffend erzählt und man bekommt den Eindruck, dass es sich um die Vergangenheit handelt. Man kann diesen Teil auch

---

<sup>108</sup> Fort, Die Tochter Jephthas, S. 39.

<sup>109</sup> Ebd., S. 47.

<sup>110</sup> Ebd., S. 23.

<sup>111</sup> Ebd., S. 29.

<sup>112</sup> Ebd., S. 18-51.

als den Rahmen bezeichnen. Den zweiten Raum bildet das Ende der Geschichte, wo erklärt wird, was für eine Gestalt die Synagoge trägt. Es spielt in einer anderen Zeit als der erste Teil der Geschichte und zwar in der Gegenwart, die mit der unbekanntem Zukunft verbunden ist.<sup>113</sup> Das beweist das folgende Zitat: „Und so steht denn die liebliche Gestalt der unverschleierte Synagoge noch immer über dem Portal der berühmten Kathedrale.“<sup>114</sup> Das Verb ‚steht‘ ist im Präsens gebraucht, was aber nicht der Fall des ersten Teiles der Geschichte ist, wo stets im Präteritum geschrieben wird. Diesen Raum kann man als Binnengeschichte bezeichnen, wo das wesentliche, der Kern der Geschichte dem Leser vermittelt wird.

### **3.4 Sprache und Stil**

Die Autorin verwendete in die Legende eine einfache Sprache, sodass man die Legende fließend und schnell liest. Die Aufmerksamkeit widmete sie vor allem der Synagoge, wo sie Metaphern benutzte und die Synagoge zur Hl. Maria verglich. Direkte Rede, die sich in der Legende befindet, zitiert meistens Passagen aus der Bibel, womit die Autorin der Erzählung ‚biblische Atmosphäre‘ verleiht. Sie verzichtet in dieser Legende auf innere Monologe, da es sich um eine Legende handelt und man kann nicht mit Sicherheit sagen, wie sich die Figuren fühlten. Die Ausnahme ist nur Charon ben Israel. Die Autorin benutzt längere Sätze, die oft einen ganzen Absatz bilden. Dieses wirkt aber nicht störend. Sie entwickelt die Geschichte allmählich und strukturiert.

### **3.5 Erzählweise**

In diesem Text wirkt der heterodiegetische Erzähler.<sup>115</sup> Einerseits wird die Geschichte durch den heterodiegetischen Erzähler nacherzählt, andererseits kommen Passagen hinzu, die das Personalpronomen ‚wir‘ als Subjekt haben: „Dieses ist was wir von ihr aufgefangen haben.“<sup>116</sup> Man bekommt den Eindruck, dass der Erzähler Abstand hält und die Legende viel älter ist, als die Erzählzeit. Für den Stil der

---

<sup>113</sup> Lahn, Silke., Meister, Jan Christoph: Einführung in die Erzähltextanalyse, S.73.

<sup>114</sup> Fort, Die Tochter Jephthas, S. 51.

<sup>115</sup> Lahn, Silke., Meister, Jan Christoph: Einführung in die Erzähltextanalyse, S. 79.

<sup>116</sup> Fort, Die Tochter Jephthas, S.18.

Legende ist noch charakteristisch, dass sie mit dem Abstand erzählt wird und die Stellung zu der nacherzählten Geschichte nachträglich ergänzt wird. „Dieses ist was wie von ihr aufgefangen haben.“<sup>117</sup> Dieser Satz befindet sich am Anfang der Legende, wo man darüber informiert, was man erzählen wird. Der zweite Satz, ebenso mit dem Subjekt ‚wir‘, befindet sich am Ende der Legende, womit man die Abschlussposition zu der erzählten Geschichte zeigt:

*Und nun müssen wir noch einmal jener scheuen Überlieferung lauschen, die sich durch die Jahrhunderte im Volke erhalten hat und die wie eine ferne Menschenstimme klingt, vom Raum und Rauschen des Meeres bald getragen, bald verschlungen.*<sup>118</sup>

Die Geschichte wird meistens im Präteritum geschrieben, wo aber am Ende der Geschichte ein Bruch kommt: die Geschichte wird im Präsens nacherzählt, wie es das Verb ‚steht‘ trefflich zeigt.<sup>119</sup>

Was die Fokalisierung betrifft, wird hier die ‚externe Fokalisierung‘ benutzt, d.h., dass der Erzähler weniger sagt, als die Figur weiß. Es wird wie von außen erzählt. Der Erzähler beschreibt zwar kurz die Figuren, aber er weiß nicht ganz genau, wie sie sich fühlen oder was sie sich denken. Eine Ausnahme bildet jedoch die Figur Charon ben Israel, wo man erfährt, wie er sich in manchem Moment fühlt.

### **3.6 Motive und Symbole**

Die Religion spielt in diesem Text eine wichtige Rolle. Es wird hier das Judentum und das Christentum behandelt. Das Gesetz soll die jüdischen Einwohner christianisieren, was aber dazu führt, dass in der Stadt keine Juden mehr bleiben. Am Ende der Geschichte kommt es zur Versöhnung dieser zwei Religionen, was aber Opfer fordert. Am Anfang der Legende fragt der Rabi Charon ben Israel den Erzbischof: „Lieben die Christen die, welche sie für ihre Feinde halten?“<sup>120</sup> Diese Frage bleibt zuerst ohne Antwort, jedoch am Ende des Textes äußert sich dazu der Erzbischof nachträglich: „Nein, sie lieben sich nicht, aber künftig werden sie sie lieben. Die Barmherzigkeit Gottes vermag auch unsere Irrtümer in Segen zu

---

<sup>117</sup> Ebd., S. 18.

<sup>118</sup> Ebd., S. 50.

<sup>119</sup> Lahn, Silke., Meister, Jan Christoph: Einführung in die Erzähltextanalyse, S. 104.

<sup>120</sup> Fort, Die Tochter Jephthas, S. 25.



verwandeln.“<sup>121</sup> Wie ich am Anfang dieser Kapitel schrieb, entstand diese Legende im Jahr 1964, d.h., fast zwanzig Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, nach dem Holocaust, wo Millionen von Juden umgebracht wurden. In dieser Legende wird eben dieses Problem behandelt, der Hass zwischen den Christen und Juden.

Ein weiteres Motiv könnte das Opfer darstellen. Die Tochter des Rabis wird zum Opfer verurteilt, als ihr Vater das Gelübde aussprach: „Er gelobte Gott, jedwedem Dankopfer darzubringen, das er von ihm fordern würde, und er bat Gott, dieses Opfer selbst zu bestimmen.“<sup>122</sup> In dem Moment, wenn die Pestjungfrau Michal umarmt, wird weiter über das Gelübde geschrieben:

*Da begriff Charon ben Israel, dass der Gott seiner Väter die Hand auf seine Tochter gelegt und das ihm leidenschaftlich angebotene Opfer angenommen hatte. Aber dieses Opfer sah anders aus, als er erwartet hatte – es war das Opfer Jephthas, von dem geschrieben steht im elften Kapitel des Buches der Richter, dass er nach seinem Sieg über die Feinde Israels gelobt hatte, Gott das Lebendige zum Brandopfer darzubringen, das ihm bei seiner Heimkehr von seinem Hause zuerst entgegenkommen würde. Und siehe da, es kam ihm als erste entgegen seine geliebte Tochter, die sein einziges Kind war.<sup>123</sup>*

Dieses Motiv (wie in dem zitierten Absatz angegeben wird) kommt aus dem Buch der Richter, womit sich auch diese Arbeit beschäftigt. Die Tat des Rabis wird mit der Tat Jephthahs verglichen, der das Gelübde gedankenlos und siegessüchtig aussprach, was auch der Fall des Rabis ist. Die Ähnlichkeiten und die Unterschiede dieses Motives werden ausführlicher im letzten Kapitel dieser Arbeit beschrieben.

Der Rabi Charon ben Israel findet zufällig auf dem Boden der Synagoge ein Blatt, das er aber wesentlich später liest. Dieses Blatt kann ein weiteres Motiv darstellen. In dem Blatt wird geschrieben: „Du sollst dich nicht freuen über den Fall deines Feindes. Hungert deinen Feind, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn und wenn er krank ist, so heile ihn.“<sup>124</sup> Abgesehen davon, könnte es auf den Hass und auf die Rache zwischen den Menschen hinweisen. Sie sollen sich nicht hassen und in den schweren Momenten sollen sie sich helfen. Dieses Motiv stammt aus dem Neuen Testament: „Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; <segnet, die euch

---

<sup>121</sup> Ebd., S. 49.

<sup>122</sup> Ebd., S. 26.

<sup>123</sup> Ebd., S. 38.

<sup>124</sup> Ebd., S. 42-43.

fluchen; tut wohl denen, die euch hassen;> bittet für die, so euch <beleidigen und> verfolgen.“<sup>125</sup> Dieser zitierte Vers, aus dem Evangelium des Hl. Matthäus, führt zu der endgültigen Versöhnung (in unbekannter Zukunft) der beiden Religionen.

Die Pestjungfrau stellt ein weiteres Motiv dar. Sie soll das Gespenst symbolisieren oder das Böse, was in dieser Legende ein Opfer forderte, die Michal, die wegen diesem Gespenst starb. Ich sehe hier ein Paradox. Obwohl Michal wegen dem Gespenst starb, führte diese Tat zu der Versöhnung der beiden Religion, was eine Heldentat darstellen kann.

In der Legende wird oft über das Portal geschrieben: „Und so steht denn die liebliche Gestalt der unverschleierte Synagoge noch immer über dem Portal der berühmten Kathedrale.“<sup>126</sup> Im Text entstanden die Streitigkeiten um die Gestalt der Synagoge. Sie sollte zuerst die typische Gestalt der Synagoge sein, die typische Verstockung tragen. Wie aber der zitierte Satz zeigt, trug sie endgültig die liebliche, schöne Gestalt mit der Richtung nach oben. Das geschah dank dem Künstler Pedro della Barca, der in die Statue Michal abbildete. An dieser Stelle handelt es sich um ein wichtiges Motiv, genauer, um das Dingsymbol der ganzen Geschichte und zwar um ‚Ecclesia und Synagoge‘.

Ecclesia und Synagoge ist ein Motiv aus der bildenden mittelalterlichen Kunst. Ecclesia stellt das Christentum, das Neue Testament, vor. Diese Statue trägt eine Krone und einen Kelch. Sie wirkt stark, schön und sie schaut nach oben, zu Gott, da sie Jesus für den Messias hält. Die Synagoge stellt das Alte Testament, das Judentum dar. Diese Statue schildert die geschlagene Position des Judentums. Sie hat eine Binde über die Augen und schaut nach unten. Das bedeutet, dass sie den Jesus nicht für den Messias hält, weil sie in dieser Richtung blind ist. Die Krone liegt auf dem Boden, die Niederlage anzuzeigen. Ecclesia und Synagoge bilden einen Gegensatz.<sup>127</sup>

Die Statue in der Legende Jephthas sollte ebenso die typische Gestalt der Synagoge tragen, d.h. eine geschlagene Figur darstellen, was jedoch nicht geschah. Die Synagoge, das Judentum, wurde in dieser Geschichte hervorgehoben, um

---

<sup>125</sup> Matthäus, 5, 44.

<sup>126</sup> Fort, Die Tochter Jephthas, S. 51.

<sup>127</sup> <http://whgonline.de/pages/projekte/religion/ecclesia-und-synagoge.php> [abgerufen am 24.3.2017].

darauf aufmerksam zu machen, dass das Judentum auch eine wichtige Religion ist und man soll zu ihr den gleichen Respekt haben, wie zum Christentum.

### **3.7 Pointe**

Wie Herbert Gorski in seinem Vorwort zu der Legende schreibt, weist diese Legende auf die Auseinandersetzungen auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil über das Verhältnis von Christen und Juden, wo man sich um eine neue, den heutigen Auffassungen entsprechende Formulierung des Verhältnisses zwischen Christen und Juden bemühte. Diese Legende kritisiert das Verhalten der Christen zu den Juden. Obwohl sie Menschen sind, sind sie nicht fähig als Brüder zu leben, obwohl sie ohne sich nicht leben können, da sie einen Bund bilden. Wie Michal trefflich sagt: „Auch Feinde sind Menschen und unsere Brüder.“<sup>128</sup> Damit ist gemeint, dass man sich bemühen soll, sich gegenseitig zu respektieren und zu verzeihen, was einem aber erst nach einem schmerzlichen Opfer bewusst wird. Der Hauptgedanke dieser Legende ist, auf der Figur des Erzbischofs (Vertreter des Christentums) und auf der Figur des Rabis Charon ben Israel (Vertreter des Judentums) zu zeigen, dass die Juden und Christen, diese zwei Religionen sich gegenseitig respektieren sollen und sie sollen nicht einander schaden. Die Figur Michal hilft der Versöhnung der beiden Religion und weist in die Zukunft.

---

<sup>128</sup> Fort, Die Tochter Jephthas, S. 39.

## **4. Die biblische Geschichte Jephthahs und deren Rezeption der deutschsprachigen Literatur**

Dieses Kapitel wird sich dem Vergleich der biblischen Geschichte und der Texte, die in den vorigen Kapiteln nacherzählt und interpretiert wurden, widmen. Das Ziel dieses Kapitels ist, auszuarbeiten, inwieweit die belletristischen Texte der biblischen Geschichte ähneln.

### **4.1 Der Roman „Jefta und seine Tochter“ und die biblische Geschichte**

*Jefta und seine Tochter.* Der Titel des Werkes von Lion Feuchtwanger verrät bereits, dass er sich von der biblischen Geschichte inspirieren ließ. Blieb Lion Feuchtwanger dem biblischen Stoff treu? Um die Unterschiede ausfindig zu machen, soll man mit dem ersten Vers der biblischen Geschichte anfangen. „Jephthah, ein Gileaditer, war ein streitbarer Mann, aber der Sohn einer Hure. Gilead hatte Jephthah gezeugt.“<sup>129</sup> So berichtet die biblische Geschichte, aber im Roman wird Jephthah anders geschildert:

*Jefta, der Sohn einer ammonitischen Mutter und Mann einer ammonitischen Frau, sei von Kind an umgeben gewesen von fremden Göttern; deren Namen und Zeichen hätten Raum in seinem Hause neben denen des Gottes Jahwe. Bei Lebzeiten des Vaters habe man darüber hinwegsehen können; denn er habe seinen Bastard geleitet mit schützender Hand. Jetzt aber sei es fraglich, ob ein solcher Mann Stimme haben sollte unter den Adirim des Stammes.<sup>130</sup>*

Obwohl das Zitat dem biblischen Vers ähnelt, gibt es doch ein paar Unterschiede. In der Bibel ist Jephthah ein Sohn der ‚Hure‘, aber im Roman ist er ein Sohn (und zugleich der Mann) einer ammonitischen Frau. Die Benennung ‚Hure‘ erscheint im Roman zwar auch, aber sie dient mehr als eine Beschimpfung, wenn man die Mutter Jephthahs absichtlich beleidigen will. Zugleich wird im Roman von dem Tod Gileads geschrieben, was aber der Vorlage nicht bekannt ist. Im Roman wurde die

---

<sup>129</sup> Richter, 11,1.

<sup>130</sup> Feuchtwanger, *Jefta und seine Tochter*, S. 491.

Figur Jephthahs erweitert, man kennt alle seine Eigenschaften, die aber nicht immer positiv sind. In der biblischen Geschichte wurde Jephthah als ein ‚streitbarer Mann‘ gekennzeichnet, was auch im Roman vorkommt. Der biblischen Geschichte ist nicht Jephthahs Zerrissenheit und seine Unentschlossenheit beschrieben. Es kommen keine anderen Götter als Jahwe vor.

„Als aber ihm die Ehefrau Gileads Söhne gebar und die Söhne dieser Frau groß wurden, stießen sie Jephthah aus und sprachen zu ihm: Du sollst nicht erben in unserer Familie, denn du bist der Sohn einer andern.“<sup>131</sup> In diesem Vers wird Jephthah als der Älteste von den Gileads Söhnen gekennzeichnet, was dem folgenden Zitat aus dem Roman widerspricht: „Ich bin der Sohn seiner jüngeren Frau, und sie war schön, und er liebte sie. Und ich bin der jüngste Sohn, und sind da nicht viele, die sagen, der Jüngste soll der Haupterbe sein, weil er der Geliebteste ist?“<sup>132</sup> Aus dem biblischen Vers geht hervor, dass Jephthah der älteste Sohn Gileads war, aber im Roman ist es umgekehrt. Seine Mutter wird nicht so minderwertig dargestellt, sondern das Wort ‚einer andern‘ weist im Roman auf ihre Religion hin, nicht auf ihren niedrigen sozialen Status.

In der biblischen Geschichte fehlt auch die Passage, wenn der Erzpriester Abijam Jahwe drei Fragen stellt, ob Jephthah Richter werden soll. Die Antwort Jahwe ist, dass Abijam Jephthah auf die Probe stellen soll. Abijam versteht diese Probe so, dass Jephthah seine Frau und Tochter verlassen soll und so seine Ergebenheit Jahwe zeigen soll: „Du kannst nicht einen Bund mit Jahwe haben und gleichzeitig mit seinem Feinde Milkom, du weißt es. Jahwe ist ein eifersüchtiger Gott.“<sup>133</sup> und später ergänzt er dazu: „Zerschneide das Band mit dem fremden Gott! Bewahre dich!“<sup>134</sup> Es ist jedoch falsch, wie Abijam die Botschaft Jahwes versteht.

„Da floh er vor seinen Brüdern und wohnte im Lande Tob. Und es sammelten sich bei ihm lose Leute und zogen mit ihm aus.“<sup>135</sup> „Und einige Zeit danach kämpften die Ammoniter mit Israel.“<sup>136</sup> Im Roman flieht Jephthah am Ende des ersten Kapitels in die Wildnis. Er flieht nicht mit ‚losen Menschen‘, sondern

---

<sup>131</sup> Richter, 11,2.

<sup>132</sup> Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter, S. 496.

<sup>133</sup> Ebd., S. 504.

<sup>134</sup> Ebd., S. 505.

<sup>135</sup> Richter, 11,3.

<sup>136</sup> Richter, 11,4.

mit seiner Familie und Freunden. Er ist in die Wildnis gegangen, um dem Priester Abijam zu trotzen: „Der Priester hatte ihn vor die Wahl gestellt zwischen Macht und Knechtschaft. Er hatte nicht bedacht, daß ein Jefta ein Drittes wählen konnte: Die Wildnis.“<sup>137</sup> Und einige Zeilen weiter: „Es bleibt ihm nichts Anderes, als in die Wildnis zu gehen, zu den Leeren Leuten.“<sup>138</sup> Es wird im Roman umgekehrt beschrieben. Jephthah ist nicht mit den unbedeutenden Menschen in die Wildnis gegangen, sondern er ist zu bedeutungslosen Menschen geflohen.

„Habt ihr mich nicht abgeschnitten von der Sippe, auf daß ich verdorren sollte?“ Jalek sagte gemessen: „Dem ist nicht so. Wir haben dich nicht ausgetrieben. Es war dein eigener Entschluß.“ „Und es ist euer eigener Entschluß, der euch herführt.“<sup>139</sup> Daraus geht hervor, das Jephthah weder von den Brüdern noch von den Ältesten vertrieben wurde, es handelte sich mehr um seine eigene Entscheidung. Das ist ein weiteres Merkmal, das in der Bibel anders ausgeführt wird. Jephthah verbrachte in der Wildnis insgesamt sieben Jahre, was aus der Bibel wieder nicht hervorgeht.

„Als nun die Ammoniter mit Israel kämpften, gingen die Ältesten von Gilead hin, um Jephthah aus dem Lande Tob zu holen, und sprachen zu ihm: Komm und sei unser Hauptmann, damit wir gegen die Ammoniter kämpfen.“<sup>140</sup> Im Roman kommen zwar die Ältesten zu Jephthah um Hilfe zu bitten, aber sie wurden von den Stiefbrüdern Jephthahs als Booten dieser Forderung geschickt, was Jephthah ablehnte und die Brüder selber kommen mussten. Jephthah im Roman hatte mit den Ältesten ein gutes Verhältnis, wovon die biblische Geschichte nicht berichtet, sondern sie berichtet von einem komplizierten Verhältnis. Die Ältesten sind im Roman nicht so wichtig, wie es der Fall der biblischen Geschichte ist.

„Es ist dein gutes Recht, viel von uns zu fordern, mehr vielleicht, als dein Dienst wert ist. Fordere! Jefta sagte: „Ich will Feldhauptmann sein über alle Tausendschaften Gileads.“<sup>141</sup> Im Roman bestimmt Jephthah selbst, dass er Feldhauptmann sein will.

---

<sup>137</sup> Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter, S 513.

<sup>138</sup> Ebd., S. 515.

<sup>139</sup> Ebd., S. 580.

<sup>140</sup> Richter, 11,5-6.

<sup>141</sup> Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter, S. 581.

Die Verhandlungen zwischen Jephthah und den Ammonitern sind anders aufgebaut. In der biblischen Geschichte wird keine Rede vom Frieden. Im Roman kommt es kurz Frieden vor, wenn Jephthah seine Tochter den Ammonitern geben soll. Der Krieg wird bis auf das nächste Jahr verschoben, dann bricht er aus.

Als der Krieg ausbrach und Jephthah Hilfe brauchte, sprach er sein Gelübde in beiden Texten aus. Aber im Roman kam kein Geist über Jephthah, die Lade Jahwes schaukelte: „Und er sah in der Ferne die Lade Jahwes schaukeln, sich heben, verschwinden von neuem sich heben.“<sup>142</sup> Das konnte aber auch dank dem Unwetter sein, in dem Jephthah auf den Bergen stand. Die tatsächliche Hilfe kam von den Efraimitern, worüber aber die biblische Geschichte nicht berichtet. In der biblischen Geschichte erfährt man, dass Gott ihm die Ammoniter in die Hände gab: „So zog Jephthah auf die Ammoniter los, um gegen sie zu kämpfen. Und der HERR gab sie in seine Hände.“<sup>143</sup> Aus dem biblischen Stoff geht hervor, dass Gott präsent war und man seine Anwesenheit erkannte. Die Anwesenheit Gottes im Roman war aber nur eine Vorstellung der Figuren.

Als Jefta nach Mizpeh kam, ging ihm die Tochter tanzend entgegen. „Jeftas breites Gesicht aber verdunkelte sich auf erschreckende Art, grinste, verzerrte sich. Er wollte ausbrechen in Jammer und Wut, wollte um sich schlagen, sich den Bart raufen, sein Kleid zerreißen.“<sup>144</sup> Die biblische Geschichte formuliert anders: „Und als er sie sah, zerriß er seine Kleider und sprach: Ach, meine Tochter wie beugst du mich und betrübst du mich. Denn ich habe meinen Mund aufgetan vor dem HERRN und kann's nicht widerrufen.“<sup>145</sup> In der biblischen Geschichte zerriss Jephthah das Kleid und er sprach gleich mit seiner Tochter über das Gelübde. Im Roman sprach Jephthah mit seiner Tochter wesentlich später. Als die Tochter erfuhr, dass sie sterben muss, erschrak sie. Erst in diesem Moment zerriss Jephthah sein Kleid: „Und plötzlich stieß er einen stöhnenden, heulenden Laut aus, zerriß sein Kleid, schlug und kratzte sich die Brust und schrie: „Echach!“ und: „Chach und Ach!“<sup>146</sup> Die Tochter sagte ihm später: „Laß mich noch eine Weile liegen mein Vater, und dann sage mir mehr, wenn es so dein Wille ist.“<sup>147</sup> Im Roman war sie nicht so

---

<sup>142</sup> Ebd., S. 655.

<sup>143</sup> Richter, 11, 32.

<sup>144</sup> Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter, S. 668.

<sup>145</sup> Richter, 11,35.

<sup>146</sup> Feuchtwanger, Jefta und seine Tochter S.674.

<sup>147</sup> Ebd., S. 675.

versöhnt mit der Tat Vaters, wie in der biblischen Geschichte. Ansonsten trug die Tochter Jephthahs im Roman die schönen Eigenschaften, wie die Tochter aus der biblischen Geschichte.

Anders als in der biblischen Geschichte ist ihre Bitte um die Zeit in den Bergen. Im Roman wird es ihr befohlen, obwohl sie zuerst zögert. Die Dauer wird auch nicht erwähnt, wie es in der biblischen Geschichte ist, wo es um zwei Monate geht. In der biblischen Geschichte wird verzichtet auf die Ausführung des Gelübdes. Im Roman wird beschrieben, wie sie stirbt. In der biblischen Geschichte kommt nicht explizit vor, dass sie starb. Eben diese Auslassung der Beschreibung der Opferung führte oft zu Streitigkeiten, wie man das Gelübde und das Opfer verstehen kann. Im Roman erweiterte Lion Feuchtwanger dieses Motiv.

„Daß die Tochter Israel jährlich hingehen, zu klagen um die Tochter Jephthahs, des Gileaditers, vier Tage im Jahr.“<sup>148</sup> Im Roman wurde die Zeit der Beweinung nicht erwähnt, ansonsten unterscheidet sich diese Passage nicht.

Worauf ich aufmerksam machen will, ist die Stelle, die sich in der biblischen Geschichte ganz am Ende befindet, aber in dem Roman befindet sich im dritten Kapitel des Buches und das Ende wurde aus diesem Grund auch anders als in der Bibel.

*Und die Männer von Ephraim wurden aufgeboten und zogen nordwärts und sprachen zu Jephthah: Warum bist du in den Kampf gezogen gegen die Ammoniter und hast uns nicht gerufen, damit wir mit dir ziehen? Wir wollen dein Haus samt dir mit Feuer verbrennen.*<sup>149</sup>

Diese biblische Passage kommt in der Mitte des Romans, wo man die Efraimiter stürzt und auslacht. Tatsächlich handelt es sich um das Ende der biblischen Geschichte. Im Roman wird diese Passage geändert und am Ende des Romans kommt der Frieden mit den Efraimitern, was ein sehr großer Widerspruch ist.

Wie ich im ersten Kapitel geschrieben habe, wurde Jephthah in der biblischen Geschichte an keiner Stelle als Richter bezeichnet, sondern es wurde nur berichtet, dass Jephthah Israel sechs Jahre lang richtete. Dieser Roman benutzt allerdings das Wort Richter häufig. Einmal sollte der Bruder Jelek Richter werden, später aber die

---

<sup>148</sup> Richter, 11,40.

<sup>149</sup> Richter, 12,1.



Brüder Gideäl oder Schamgar. Fast am Ende des Romans wurde Jephthah zum Richter gesalbt und als der fünfte Richter Israels bezeichnet. Das ist dem biblischen Stoff fremd. Der Roman berichtet von Machanajim, wo Jephthah mit seiner Familie wohnt. Das geht aber aus der Bibel nicht hervor. In der biblischen Geschichte spricht man nur über Mizpa.

Es ist erstaunlich, wie im Roman die Figuren eingefügt sind, wie viele Figuren aus dem Alten Testament auftreten, die aber aus unterschiedlichen Zeiten und Teilen der Bibel stammen. Wie konnte sich z.B. Jephthah mit Ketura treffen, wenn sie aus dem ersten Buch Moses stammt? Wie konnte ein Richter Tola ein Knecht sein? Wieso hatten alle Figuren seine Namen, was man aber aus der biblischen Geschichte nicht ausliest? Sie verwirren den Leser, da Lion Feuchtwanger immer wieder die biblischen Passagen umdreht, bis er die biblische Geschichte ganz anders erzählt. Jede Figur hat einen Namen, sogar die Tochter, die in der biblischen Geschichte namenlos ist. Unübersichtlich wirken Passagen über die Deborahlieder, die Vergleichen mit Sisera und Jaël, die Abrahams-Isaak Geschichte. Man bekommt den Eindruck, dass man etliche Zahl Bibelerzählungen liest und man wird davon nicht klug. Der Roman ließ sich von der biblischen Geschichte inspirieren, aber es gibt viele Änderungen. In groben und ganzen hat er mit der biblischen Geschichte nicht viel zu tun.

Das Ziel des Romans besteht darin, auf der Hauptfigur Jephthah zu zeigen, wie aus einem starken Mann ein zerrissenes Wesen wird. Am Anfang handelt es sich um einen starken Mann, der glücklich mit seiner Familie lebt. Nach dem Tod seines Vaters ändert sich alles. Er ist nicht mehr sein beliebtester Sohn und er wird von seinen Stiefbrüdern und deren Mutter stets beleidigt. Sie wollen ihn ändern. Er will allen beweisen, dass er stark ist und die Bewunderung und die Ehre in der Gesellschaft gewinnen. Das führt jedoch zu den übereilten Entscheidungen, die verursachen, dass Jephthah alles verliert. Er bleibt alleine, ohne Glauben und sogar ohne Erinnerungen an die Tochter. Mit der Opferung seiner Tochter wollte er die Schuld an Gott abzahlen. Die Opferung seiner Tochter scheint erschreckend zu sein, aber sie diente zur Vereinigung Israels. Sie verursachte den Frieden zwischen den jüdischen Stämmen. Die Taten Jephthahs waren einerseits eitel, die ihn und seine Familie zerstörten. Für das Land Israel waren sie aber positiv. Nach der Ausführung des Gelübdes war sich Jephthah fremd. Er fühlte sich wie ein Töter. Die

Bewunderung hatte für ihn keine Bedeutung. Dieses Buch schildert einen starken, ehrgeizigen Menschen, der aber wegen seiner Taten und wegen dem Druck der Gesellschaft zerstört wurde. Aus Jephthah wurde ein gebrochener Mann.<sup>150</sup>

Lion Feuchtwanger weist darauf hin, wie die Gesellschaft die Menschen beeinflusst und zu übereilten Entscheidungen zwingt, bis sie sie zerstören kann. Im Roman spielte das Opfer und das Gelübde sehr wichtige Rolle, wie in der biblischen Geschichte. Der Autor richtete sein Augenmerk in eine andere Richtung.

## **4.2 Die Legende „Die Tochter Jephthas“ und die biblische Geschichte**

Der Titel Die Tochter Jephthahs suggeriert dem Leser, dass er ein Buch lesen wird, das über die biblische Geschichte Jephthahs berichtet. Nach den ersten gelesenen Seiten weiß man jedoch, dass diese Legende nicht nach dem biblischen Stoff aufgebaut ist. Die Legende inspirierte sich zwar von der biblischen Geschichte, aber sie steht nicht im Vordergrund, sondern sie dient nur zum Vergleich der Hauptfigur Charon ben Israel mit der biblischen Figur Jephthah und soll die Heldentat unterstreichen, die an die Figur Michal, die als Dankopfer dient, geheftet wurde.

Wie schon im dritten Kapitel ausgiebig geschrieben, behandelt diese Legende v.a. das Verhältnis zwischen Juden und Christen, wo es zur Versöhnung zwischen diesen Religionen kommt. Der biblischen Geschichte sind nur zwei kurze Absätze und der Titel des Buches gewidmet. Der erste Absatz lautet: „Er gelobte Gott, jedwedem Dankopfer darzubringen, das er von ihm fordern würde, und er bat Gott, dieses Opfer selbst zu bestimmen.“<sup>151</sup> Hier sprach Charon ben Israel das Gelübde aus, indem er Gott ein Dankopfer bringen will. In der biblischen Geschichte handelt es sich um ein Brandopfer.

Der Dank soll die Antwort auf die helfende Tat Gottes sein, mit der er die Gefahr und Krankheit bekämpft.<sup>152</sup> Opfer bedeutet im ersten Plan, dass man vor der heiligen Gegenwart Gottes nicht mit leeren Händen erscheinen darf. Für das Opfer

---

<sup>150</sup> Dietschreit, Lion Feuchtwanger, S. 145-149.

<sup>151</sup> Fort, Die Tochter Jephthas, S. 26.

<sup>152</sup> Reclams Bibellexikon, S. 103-104.

war Brot, Wein oder ein Tier typisch. Wenn man Dank und Opfer verbindet, entsteht daraus, dass es sich um eine Belohnung handelt, die Gott für seine Taten gehört.<sup>153</sup> So war es auch bei Charon ben Israel, der Gott für seinen Sieg dankte und ihm etwas zurückgeben wollte. Brandopfer und Dankopfer sind verschiedene Typen des Opfers, aber das Opfer ist in diesem Fall gleich.

Die Verbindung zu der biblischen Geschichte besteht darin, dass sich die Hauptfigur Charon ben Israel mit Jephthah verglich, da er für den Sieg über die Ammoniter ein Opfer versprach. Es ist das gleiche Modell, wie bei Jephthahs Sieg über die Ammoniter. In beiden Fällen handelte sich um die Tochter, die sowohl bei Charon als auch bei Jephthah das einzige Kind war. Sie opferten das Einzige, was sie hatten und opferten es dem Sieg. Es ist noch bemerkenswert, dass sie nicht gewusst haben, was sie Gott opfern. Sie sind wahrscheinlich aus dem typischen Begriff Opfer ausgegangen, meinten wohl, dass es sich um ein Tier handeln wird, nicht um einen Menschen.

*Da begriff Charon ben Israel, dass der Gott seiner Väter die Hand auf seine Tochter gelegt und das ihm leidenschaftlich angebotene Opfer angenommen hatte. Aber dieses Opfer sah anders aus, als er erwartet hatte – es war das Opfer Jephthas, von dem geschrieben steht im elften Kapitel des Buches der Richter, dass er nach seinem Sieg über die Feinde Israels gelobt hatte, Gott das Lebendige zum Brandopfer darzubringen, das ihm bei seiner Heimkehr von seinem Hause zuerst entgegenkommen würde. Und siehe da, es kam ihm als erste entgegen seine geliebte Tochter, die sein einziges Kind war.<sup>154</sup>*

Die Tochter Jephthahs aus der Bibel ist namenlos, aber in dieser Legende trägt sie einen Namen, wobei der Name bewusst ausgewählt ist. In der biblischen Geschichte fordert sie von seinem Vater die Erlaubnis in die Berge zu gehen, aber in diesem Text verlangt sie die Versöhnung mit den Feinden seines Vaters. In der biblischen Geschichte wurde der Tod der Tochter nicht beschrieben, er blieb offen, aber die Tochter in der Legende starb. Die Tochter aus der biblischen Geschichte wurde bewundert und beklagt. Michal wurde in der Statue abgebildet, was auch ihr Unsterblichkeit gewann. Das Verhältnis der biblischen Tochter zu dem Vater war

---

<sup>153</sup> Reclams Bibellexikon, S. 374-375.

<sup>154</sup> Fort, Die Tochter Jephthas, S.38.

einzigartig, sie liebte ihn über alles. Michal dagegen, wie es aus der Legende hervorgeht, liebte mehr den Künstler Pedro della Barca als ihren Vater.

Gertrud von le Fort blieb dem biblischen Stoff über Jephthah nicht treu, sie verwendete nur ein Motiv aus der Bibel. Sie ließ sich sowohl von dem Alten Testament als auch von dem Neuen Testament inspirieren. Mit Zitaten aus der Bibel unterstützte sie den Hauptgedanken der Legende, dass man auch die Feinde lieben muss.

### **4.3 Lion Feuchtwanger und Gertrud von le Fort**

Wenn man über die zwei Texte (von Lion Feuchtwanger und von Gertrud von le Fort) sprechen mag, kann man sie miteinander nicht vergleichen. Sie stammen zwar aus dem gleichen Jahrhundert und der Unterschied von Jahren, wann sie entstanden sind, ist nicht groß. Feuchtwangers Roman ist acht Jahre jünger als der Text von Gertrud von le Fort. Lion Feuchtwanger konzentrierte sich vor allem auf die biblische Geschichte Jephthahs. Gertrud von le Fort wollte auf die Situation der Juden in unserer Zeit aufmerksam machen, was nicht Feuchtwangers Ziel war. Die Figuren bei beiden Autoren haben unterschiedliche Eigenschaften und ihre Funktion in den Texten ist ebenso unterschiedlich. Auch die Zeit, in der sich die Geschichten abspielen, ist nicht die gleiche. Ein gemeinsamer Aspekt lässt sich doch finden. In beiden Texten kommt zum Frieden. Was man noch über die beiden Autoren mit Sicherheit sagen kann: sie kannten sich sehr gut in der Bibel aus, was sie auch in ihren Texten ausgezeichnet zeigten. Sie haben sich beide mit der Religion beschäftigt. Lion Feuchtwanger verwendete nur das Alte Testament. Gertrud von le Fort arbeitete mit beiden Teilen der Bibel.

## Schlussfolgerungen

Diese Bachelorarbeit versuchte die biblische Geschichte Jephthahs und deren Rezeption in zwei belletristischen Texten der deutschsprachigen Literatur zu präsentieren. Es wurde die biblische Geschichte Jephthahs aus dem Buch der Richter dargestellt und die zwei Werke, *Jefta und seine Tochter* von Lion Feuchtwanger und die Legende *Die Tochter Jephthas* von Gertrud von le Fort, interpretiert.

Das erste Kapitel stellte die biblische Geschichte Jephthahs vor. Es handelt sich um eine Geschichte, die man verschiedenartig verstehen kann. Das Gelübde, das für diese Geschichte Zentral ist, kann auf zwei Arten verstanden werden. Entweder, man kann zum Schluss kommen, dass die Tochter tatsächlich als Brandopfer geopfert wurde, oder man kann sich zu dem zweiten Schluss neigen, dass die Tochter weiterlebte, aber ein zölibatäres Leben führte. Die Forschung neigt sich eher zu dem ersten Schluss, dass die Tochter als Brandopfer starb.

Das zweite Kapitel konzentrierte sich auf den Roman *Jefta und seine Tochter* von Lion Feuchtwanger. Lion Feuchtwanger schrieb diesen Roman mit einem bestimmten Ziel und nach einem langen Studium der Bibel. Als Vorlage für diesen Roman diente die biblische Geschichte Jephthahs. Er blieb einerseits der Vorlage treu, andererseits richtete er sein Augenmerk in eine andere Richtung. Er hat den Roman gegenüber der biblischen Vorlage wesentlich verbreitert. Er hat das Augenmerk nicht nur seinem Jephthah gewidmet, sondern er hat auch die Geschichte von Abraham-Isaak Geschichte eingearbeitet. In dem Roman wurden viele Figuren aus verschiedenen Teilen des Alten Testaments eingefügt. Große Aufmerksamkeit widmete er der Gestalt Gottes. Gott ist in diesem Roman ein Abbild und da jeder Mensch ein anderes Abbild Gottes hat, ist es zur Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Vorstellungen gekommen. Die Opferung Jephthahs Tochter führte zur Vereinigung Israels.

Das dritte Kapitel widmete sich Gertrud von le Fort und ihrer Legende *Die Tochter Jephthas*. Gertrud von le Fort war eine sehr religiöse Schriftstellerin und ihre Einstellung bestätigte sie wohl in dieser Legende. Sie kannte sehr gut sowohl das Alte Testament als auch das Neue Testament. Sie benutzte in diesem Werk die

Motive aus dem Hohelied Salomos, aus dem Evangelium des Hl. Matthäus oder den alttestamentlichen Namen Michal. Sie arbeitete auch mit dem Gelübde von Jephthah, das aber nicht ausführlich beschrieben wurde. Ihr Ziel in dieser Legende war es, ihre Ansicht zu äußern, dass Juden und Christen sich gegenseitig respektieren und sich nicht schaden sollten. Diese Versöhnung der Juden und der Christen zeigte sie an der Figur Charon ben Israels, der das Judentum vertrat, an dem Erzbischof, der das Christentum vertrat und an dem blinden Mädchen Michal, dank dem die Versöhnung geschah. Dieser Text wurde fast zwanzig Jahren nach dem Holocaust geschrieben. Der Text weist vor allem auf das Zweite Vatikanische Konzil hin, wo die katholische Kirche ein neues Verhältnis zum Judentum formulierte.

Das Ziel des vierten Kapitels war es, die Texte von Lion Feuchtwanger und Gertrud von le Fort mit der biblischen Geschichte zu vergleichen. Lion Feuchtwanger arbeitete sehr minutiös mit der biblischen Geschichte. Er verwendete viele Motive aus dieser Geschichte. Er ändert die Bedeutung dieser Geschichte. Er zeigte an dieser Geschichte vor allem die Konkurrenz verschiedenen Gottheiten. Anschließend zeigte er an der Hauptfigur Jephthah, was geschieht, wenn die Vorstellung von Gott ihre Macht verliert und der Mensch ohne Glauben bleibt und aus einem starken Mann ein leeres Wesen wird. Er fühlt sich als ein Töter. Seine Taten führten zum Frieden zwischen den jüdischen Stämmen.

Gertrud von le Fort fügte in der Legende, *Die Tochter Jephthahs*, nur sehr oberflächlich das Motiv des Gelübdes Jephthas ein, wobei sie das Opfer als Dankopfer bezeichnete. Sie verglich die Hauptfigur Charon ben Israel mit Jephthah, da er auch seine Tochter für den Sieg gegen die Feinde als Opfer brachte. Trotzdem wollte sie mit diesem Text einen anderen Gedanken hervorheben und zwar, dass Juden und Christen sich vertragen sollen.

## Resümee

Das Ziel meiner Bachelorarbeit war zu erforschen, ob sich die biblische Geschichte Jephthahs den zwei belletristischen Texten ähnelt und ob die Autoren dem biblischen Stoff treu blieben. Ich habe die drei primären Texte in drei Kapitel gegliedert. Die drei primären Werke heißen: *Die biblische Geschichte Jephthahs* aus dem Buch der Richter, *Jefta und seine Tochter* von Lion Feuchtwanger und *Die Tochter Jephthas* von Gertrud von le Fort.

Im ersten Kapitel konzentrierte ich mich auf die biblische Geschichte Jephthahs. Es wurde begründet, woraus die biblische Geschichte stammt und dass es sich um eine selbständige Kulturerzählung handelte. Ich habe die Figuren charakterisiert und dargestellt, was sie für eine Rolle in diesem Text spielten. Es wurde die Zeit und Raum dargestellt, wobei es erklärt wurde, in welcher Zeit sich die Erzählung abspielte. Es wurde die Aufmerksamkeit dem Gelübde Jephthahs gewidmet. Weiter wurden die Aspekte genannt, die dem Tod oder einem zölibatären Leben entsprachen oder widersprachen.

Im zweiten Kapitel präsentierte ich das Leben von Lion Feuchtwanger. Es wurde der Begriff Roman erläutert. Der Inhalt diente zur Einleitung der Interpretation, dank dem man einen besseren Überblick über den Roman gewinnen kann. Die Beschreibung der Figuren war dazu bestimmt, zu zeigen, dass sie aus verschiedenen Teilen der Bibel stammen. Zeit und Raum gaben dem Leser eine bessere Übersicht, in welcher Zeit sich die Geschichte abspielte. Das Unterkapitel Erzählweise berichtet darüber, aus welcher Perspektive die Geschichte erzählt wurde. Die Motive zeigten, worauf der Autor aufmerksam machen wollte.

Im dritten Kapitel widmete ich mich der Legende von Gertrud von le Fort. Ich stellte die Autorin vor. Weiter charakterisierte ich den Ursprung der Legende und deren Bedeutung. Es wurde der Inhalt der Legende nacherzählt, wobei ich die Figuren vorstellte. Überdies arbeitete ich mit der Bibel, wo ich zeigte, welche Verse die Autorin aus der Bibel in die Geschichte einarbeitete. Es ist hervorzuheben, was für Motive Gertrud von le Fort benutzte. Bemerkenswert ist das Motiv Ecclesia und Synagoge, aus dem die Pointe stammt.

Im vierten Kapitel habe ich mich bemüht, die biblische Geschichte mit dem Roman und mit der Legende zu vergleichen. Ich bemühte mich darum, die wichtigsten Unterschiede auszusuchen und zu zeigen.



## **Bibliographie**

### **Primärliteratur**

Feuchtwanger, Lion: Die Jüdin von Toledo: Jefta und seine Tochter: zwei Romane. Berlin: Aufbau-Verlag 1966.

Le Fort, Gertrud: Die Tochter Jephthas, Leipzig: St. Benno-Verlag 1967.

Die Bibel, oder, Die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der Übersetzung Martin Luthers. Revidierter Text 1975. Stuttgart: Deutsche Bibelstiftung Stuttgart 1984.

### **Forschungsliteratur**

Dietrich, Walter, Hans-Peter Mathys, Thomas Römer und Rudolf Smend: Die Entstehung des Alten Testaments. Theologische Wissenschaft. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 2014.

Dietschreit, Frank: Lion Feuchtwanger. Stuttgart: J.B. Metzler 1988.

Düren, Sabine: Die Frau im Spannungsfeld von Emanzipation und Glaube. Regensburg: Roderer-Verlag 1998.

Gelhard, Dorothee: Mit dem Gesicht nach vorne gewandt. Erzählte Tradition in der deutsch-jüdischen Literatur. Wiesbaden: Harrassowitz 2008, S. 110-118.

Gillmayr-Bucher, Susanne: Erzählte Welten im Richterbuch. Narratologische Aspekte eines polyfonen Diskurses, Boston: Brill 2013, S. 136-155.

Jost, Renate: Gender, Sexualität, und Macht in der Anthropologie des Richterbuches. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 2006.

Kranz, Gisbert: A. Gertrud le Fort. Gertrud von le Fort, Leben und Werk in Daten, Bildern und Zeugnissen, Frankfurt am Main: Insel-Verlag 1976.

Lahn, Silke., Meister, Jan Christoph: Einführung in die Erzähltextanalyse. Stuttgart, Weimar: Verlag J.B. 2016.

Ottův slovník naučný: Ilustrovaná encyklopedie obecných vědomostí. Praha: Paseka 2003, S. 74.

Reclams Bibellexikon: 5. revid. u. erw. Aufl. Stuttgart: Philipp Reclam jun., 1992.

Sternburg, Wilhelm von: Lion Feuchtwanger. ein deutsches Schriftstellerleben. Berlin: Aufbau-Verlag 1994.

Schmoldt, Hans: Kleines Lexikon der biblischen Eigennamen. Stuttgart: Reclam 1990.

Schöpflin, Karin: Die Bibel in der Weltliteratur. Tübingen: Mohr Siebeck 2011, S. 127-130.

Tita, Hubert: Gelübde als Bekenntnis. Eine Studie zu den Gelübden im Alten Testament. Freiburg: Universitätsverlag Vandenhoeck und Ruprecht Göttingen 2001, S. 85-103.

## **Internetquellen**

<http://whgonline.de/pages/projekte/religion/ecclesia-und-synagoge.php> [abgerufen am 24.3. 2017].

## **Anotace**

**Příjmení a jméno autora:** Chudějová Marie

**Název katedry a fakulty:** Katedra germanistiky, Filozofická fakulta

**Název bakalářské práce:** Die biblische Geschichte Jephthahs und deren Rezeption in der deutschsprachigen Literatur

**Název bakalářské práce česky:** Biblický příběh Jiftacha a jeho pojetí/recepce v německy psané literatuře

**Vedoucí bakalářské práce:** Prof. PhDr. Ingeborg Fialová-Fürst, Dr.

**Počet znaků:** 108 563

**Počet příloh:** 0

**Počet titulů použité literatury:** 18

**Klíčová slova:** Jephthah, zápalná oběť, slib, starý zákon, kniha soudců, dcera, Lion Feuchtwanger, Gertrud von le Fort

**Klíčová slova německy:** Jephthah, Brandopfer, Gelübde, Alte Testament, Buch der Richter, Tochter, Lion Feuchtwanger, Gertrud von le Fort

**Krátká charakteristika:** Tato bakalářská práce se zabývá biblickým příběhem Jiftacha a pojetí jeho příběhu v německy psané literatuře. Cílem této práce je zjistit, do jaké míry a zda vůbec se původní biblický příběh podobá románu od Liona Feuchtwangera a legendě od Gertrud von le Fort. Kromě samotné podobnosti se práce věnuje samotnému biblickému příběhu, románu Jefta a jeho dcera a legendě Dcera Jeftova. Na tomto základě dojde k samotnému srovnání.

## **Summary**

**Author's name:** Chudějová Marie

**Name of the institute and faculty:** Department of German studies, Philosophical faculty

**Name of the bachelor thesis:** Die biblische Geschichte Jephthahs und deren Rezeption in der deutschsprachigen Literatur

**Name of the bachelor thesis in English:** Biblical Story of Jephthah and its interpretation in German Literature

**Supervisor of the bachelor thesis:** Prof. PhDr. Ingeborg Fialová-Fürst, Dr.

**Year of the thesis defense:** 2017

**Number of signs:** 108 563

**Number of annexes:** 0

**Number of titles of the used literature:** 18

**Keywords:** Jephthah, burnt offering, promises, the Old Testament, book of judges, a daughter, Lion Feuchtwanger, Gertrud von le Fort

**Short description:** This bachelor thesis deals with the biblical story of Jephthah and the concept of his story in German written literature. The aim of this work is to determine to what extent and whether at all this is the original biblical story resembles the novel by Lion Feuchtwanger and legends of Gertrud von le Fort. Besides the similarities with the work dedicated to the actual biblical story, the novel of Jephthah and his daughter and the legend of the daughter Jephthah. The comparison will be on this basis.